Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 2. Dezember 1857.** **Nr. 563.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 1. Dezbr. Die Course der heutigen Börse sind nur nominell, da die Panique fortdauert. Zwar ist viel Geld in der Bank vorhanden, aber Niemand entäußert sich seiner Fonds auch gegen beste Sicherheit. Man hofft auf Maßnahmen der auf morgen einberufenen Bürgerschaft.

Berliner Börse vom 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 81¼ B. Prämien-Anleihe 108 G. Schlef. Bank-Verein 74½ G. Commandit-Antheile 95½ G. Köln-Minden 146 G. Alte Freiburger 112 G. Neue Freiburger 101 B. Oberschlesische Litt. A. 137 G. Oberschlesische Litt. B. 129 G. Oberschlesische Litt. C. 126½. Wilhelms-Bahn 45 G. Rheinische Aktien 87½ G. Darmstädter 86½ G. Dessauer Bank-Aktien 39½ G. Oesterreich. Kredit-Aktien 91 G. Oesterr. National-Anleihe 78¼ B. Wien 2 Monate 92⅝ G. Ludwigshafen-Berbach 147 G. Darmstädter Zettelbank 86½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 176 G. Oppeln-Tarnowitzer 65 B. — Flau, wenige Käufer, schließt fester.

Berlin, 1. Dezember. Roggen flauer. Dezember 39, Dezember-Januar 39, Frühjahr 41½, Mai-Juni 42¼. — Spiritus weichend. Loco 17¾, Dezember 17⁷⁄₁₂, Dezember-Januar 17⁷⁄₁₂, Januar-Februar 18¼, Frühjahr 20, Mai-Juni 21¼. — Rüböl weichend. Dezember 12½, Frühjahr 12¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 30. November. Der heutige „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser gestern den päpstlichen Nuntius, den Dr. Kern und andere Diplomaten empfangen habe. — Die Börse ist sehr fest und die Nachrichten aus London lauten gut; der Baarvorrath der Bank beträgt gegenwärtig 206,000,000 Franken.

London, 30. Novbr. Der Dampfer „Canada" bringt Nachrichten aus New-York vom 17. Novbr. Ein zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua abgeschlossener Vertrag war unterzeichnet worden, kraft dessen die ungehemmte Benutzung der durch letzteren Staat führenden Transitstraße allen Nationen offen stehen soll. Die Vereinigten Staaten erklären sich bereit, die Straße nöthigenfalls zu schützen. Man glaubte, daß England und Frankreich dem Vertrage beitreten würden. Die amerikanische Regierung hat sich gegen Walker erklärt.

Rom, 25. Novbr. Der apostolische Nuntius in Spanien, Monsignore Basili, Erzbischof von Tiana, ist gestern nach Madrid abgereist.

Turin, 28. Novbr. Das amtliche Blatt veröffentlicht den zwischen Sardinien und Spanien abgeschlossenen Verbrecher-Auslieferungs-Vertrag.

Breslau, 1. Dezbr. [Zur Situation.] Die „Zeit" bringt heut eine Auslassung in Betreff der vielbesprochenen „Banknoten-Konferenz", für deren Eröffnung sie keinen nahen, oder auch nur bestimmten Termin in Aussicht zu stellen vermag.

Schon im April d. J. habe sich Preußen an sämmtliche Zollvereins-Regierungen gewandt, und bei ihnen in Anregung gebracht, ob es nicht an der Zeit sei, die die Emission von Geld-Surrogaten betreffenden Fragen einer gemeinsamen Erörterung zu unterziehen. Die Lage der Angelegenheit wurde damals den gedachten Regierungen durch Mittheilung einer Denkschrift dargelegt. Diese Anregung fand bei sämmtlichen betheiligten Staaten Anklang, worauf die preußische Regierung in einem Circular vom 15. Oktbr. d. J. die Anberaumung von Konferenzen zu dem erwähnten Zweck in Aussicht nahm. Es war darin die Absicht ausgesprochen, zu diesen Konferenzen um die Mitte des Monats November zusammenzutreten, indem man voraussetzen durfte, daß bis dahin sämmtliche betheiligte Regierungen sich geäußert haben würden, und daß vielleicht die eine oder die andere derselben mit besondern Vorschlägen für den zu verhandelnden Gegenstand hervorgetreten sein würde. Es seien nun von der Mehrzahl der betheiligten Staaten Rückäußerungen eingegangen, nach denen sie, mit alleiniger Ausnahme Baierns, welches seine Theilnahme an den Konferenzen abgelehnt hat, ihre Bereitwilligkeit aussprachen, die beabsichtigte Konferenz zu beschicken. Vorschläge über den Gegenstand wären aber von keiner Regierung gemacht, und die Aeußerungen von Hannover, Würtemberg, Kurhessen und Frankfurt a. M. wären noch nicht eingegangen. Es habe also hiernach auch noch kein Termin zur Eröffnung der Konferenzen festgestellt werden können.*)

Das Organ Palmerstons, „Morning Post", schreibt: „Viele Jahre seien Fremdlinge in ganz Indien umhergezogen. Horden von Persern (oder Leute, die für Perser gelten), von Buschir, Schiras, Teheran, Tabris und Ispahan kommend, durchstreiften das Land, bald Pferde, bald Säbel verkaufend. Die indischen Richter, vermuthlich kein Arg ahnend, begnügten sich mit der Frage, wer sie seien, woher sie kämen und was sie wollten; worauf die Fremden leicht genug durch einen angenommenen Namen antworteten, indem sie einen Konsularpaß vorzeigten. Ihr Kommen aus Persien hatte wohl nur den Sinn, daß sie aus Rußland durch Persien kamen, oder Perser in russischen Diensten waren. Auf die Frage nach ihrer Mission, rückten sie mit irgend einer kläglichen Geschichte heraus, — daß man sie in die Sklaverei verkauft hätte — daß in ihrer Heimath die Hungersnoth herrsche — daß sie bedrückt seien und dergl. mehr. Man sah sie mit argwöhnischen Augen an und ließ sie gehen. Ihre Aufgabe war ohne Zweifel, erstens für die russische Regierung zu kundschaften, und dann, nach dem Ausbruch des russischen Krieges, Unruhen anzustiften, um dadurch europäische Truppen von der Krim abzuziehen. Diese russischen Intriguen hätten seit dem Frieden aufgehört. Aber das Unheil wäre während des Krim-Krieges und vorher geschehen, und man ernte jetzt, was die russische Politik in den Jahren 1854—55 und 1856 ausgesäet hat." — So das Palmerston'sche Blatt. Die Geschichte gehört zu denjenigen, wie sie in Zeiten der Aufregung vom Partei-Standpunkte leicht aufgestellt werden, obgleich natürlich Niemand glauben kann, daß ein Aufstand von solcher Ausdehnung und Bedeutung durch Emissäre ins Werk gesetzt werden könne.

*) Die so eben verspätet eingehende „Preuß. Corr." bestätigt die Auslassung der „Zeit" in allen Stücken.

Preußen.

Berlin, 28. Novbr. Neuerdings tauchen wieder Gerüchte von einer Reise Sr. Maj. des Königs in südlichere Gegenden auf. Wahrscheinlich sind sie aus den Nachrichten französischer Zeitungen entstanden, welche bereits in Neapel, Nizza oder Venedig Paläste für den Aufenthalt des Königs von Preußen dort einrichten und herstellen lassen. In den Kreisen, die dem Hofe näher stehen, soll man nichts davon hören, obgleich auch dort die Möglichkeit einer solchen Reise nicht geradezu bestritten wird, wenn die Aerzte überhaupt den Zeitpunkt gekommen glauben werden, daß die mit einer Reise unvermeidlich verknüpften Anstrengungen und Erschütterungen keinen schädlichen Einfluß mehr ausüben können; vor allen Dingen aber das Wetter sich günstig gestaltet. Ist dies vielleicht Anfangs Januar der Fall, so ist es immerhin möglich, daß der schon längst in Verschlag gebrachte Plan einer Reise zur Ausführung kommt. Se. Majestät fährt fort, auch vom charlottenburger Schlosse täglich Spaziergänge und Spazierfahrten zu machen. Bei den ersteren im Garten, ist Allerhöchstderselbe bereits wieder wie sonst üblich, von dem dienthuenden Flügeladjutant begleitet gewesen. Wie man hört, hat der König ein großes Interesse an dem Bau der beiden Kasernen für die dort garnisonirende Eskadron der Garde du Corps gezeigt, welche während des Sommers sehr bedeutend vorgeschritten, und ihrer Vollendung nahe sind. Beide Gebäude stehen unmittelbar den Flügeln des Schlosses gegenüber, und erscheinen durch den Baustyl fast als zum Schlosse gehörig, ungefähr wie die Communs des neuen Palais von Sanssouci. Jedenfalls verleihen sie dem vis-à-vis des Schlosses und dem Anfange der Schloßstraße ein imposantes Point de vue. Vorgestern hat Se. Majestät den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, k. H., in Charlottenburgs Schlosse empfangen, und soll sich sehr lebhaft und Antheil nehmend mit dem Prinzen unterhalten haben. Nach diesem Vorgange hatte man geglaubt, daß auch Se. Majestät der König von Hannover auf seiner Durchreise nach Strelitz einen Besuch in Charlottenburg machen würde. Dies ist aber nicht geschehen, und steht vielleicht bei der Rückkehr in Aussicht. Die Spazierfahrt gestern haben beide Majestäten bis zu dem sogenannten „Verlorenen Wege" zu der dort befindlichen Mägde-Herberge ausgedehnt, welche bekanntlich unter dem Patronate Ihrer Majestät der Königin steht. Nach einigen bei den Aufseherinnen des wohlthätigen Institutes über die Anstalt eingezogenen Erkundigungen, fuhr die königl. Equipage durch Moabit wieder nach Charlottenburg zurück. (Elberf. Z.)

Berlin, 28. Novbr. Der Rheinstrom-Baudirektor Nobiling, welcher von Seite Preußens nach Galacz gesandt worden war, ist von dort zurückgekehrt. Derselbe stattete gestern im hiesigen Handelsministerium einen Bericht über die Donau mit Bezugnahme auf die von den betreffenden Staaten beabsichtigten Verbesserungen ab. Bekanntlich hat Hr. Nobiling einen Plan zur Verbesserung der Donau-Ufer der europäischen Kommission in Galacz auf Wunsch vorgelegt. Der bereits vorhandene Plan des englischen Ingenieurs Hartley hat durch den Nobiling'schen Plan wesentliche Abänderungen erfahren. Wie wir hören, sollen nun beide Pläne den betreffenden Regierungen vorgelegt werden, um zu einer schließlichen Entscheidung in dieser für den Handel so wichtigen Angelegenheit zu gelangen. Die Arbeiten an der Sulina-Mündung sollen in jedem Falle in Angriff genommen werden, mögen sich die Regierungen nun für die Schiffbarmachung des St. Georg-Kanals, der Kilia- oder der Sulina-Mündung entscheiden. Da die Schiffbarmachung einer jeden der beiden erstgenannten Donau-Mündungen eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen würde, so werden auch für den Fall, daß man nicht der Sulina-Mündung vor den beiden anderen den Vorzug gebe, die Arbeiten an der Sulina-Mündung wegen der Nothwendigkeit der Beschleunigung einer vorläufigen Verkehrs-Erleichterung in keiner Weise vergeblich sein. Die Ausführung des Nobiling'schen Planes soll weniger Zeit und weniger Kosten in Anspruch nehmen. Es möchte dies aber ein sehr in die Wagschale fallender Vorzug sein. (Elb. Z.)

△ **Berlin,** 29. November. Der Beschluß des Vereins für den chausseemäßigen Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen der breslau-posener und der glogau-lissaer Staatschausse wegen Abänderung der §§ 37 und 41 des Statuts vom 20. Juni 1855 (Erhöhung der Zahl der wirklichen und stellvertretenden Direktoren von drei auf fünf) ist allerhöchst genehmigt worden.

± **Berlin,** 30. Nov. Man hat oft der Staatsverwaltung den Vorwurf gemacht, daß die Vorlage des Staatshaushalts-Etat an die Landesvertretung so lange auf sich warten lasse. Das Ministerium hat seinerseits die Erklärung abgegeben, daß eine frühere Zusammenstellung bei der so umfangreichen Arbeit, welche die Abfassung des Etats erfordere, nicht gut möglich sei, und ist für die Verlegung des Eröffnungs-

---

Hausgenossen.

Wer niemals Chambres Garnies bewohnte, ist dem Manne zu vergleichen, der nie sein Brot mit Thränen aß und daher die himmlischen Mächte nicht kennt. Er kennt eine bestimmte Form der großstädtischen Existenz nicht und eben so wenig den eigenthümlichen Menschenschlag, der möblirte Wohnungen zu vergeben hat. Wer jemals in seinen Klauen gesteckt und bei einem Wechsel die Qual erlebt hat, die Treppen von so vielen Häusern erklimmen zu müssen, als gerade Zettel heraushingen, der weiß auch, was die kleinen Leiden des menschlichen Lebens bedeuten und daß sie durch Addition die Summe und die verheerende Wirkung eines großen Leidens erreichen können

Ein Junggesell, der seine fünfzehn, zwanzig Jahre in Berlin lebt, kann so manche vielgenannte Straße nicht passiren, ohne daß ihm eine Stimme in seinem Innern zuruft: Hast du hier nicht einmal gewohnt? Besinne dich nur auf das Haus und seine Nummer! Du bist seitdem nicht jünger geworden, aber das Haus hat sich verjüngt; es ist abgeputzt oder ausgebaut, und fremde Menschen sitzen an seinen Fenstern, von denen aus du einst in besseren Tagen die Geigen am Himmel hängen sahst! Warum zogst du nur aus? Gewiß weil du die elenden Wohnungen mit ihrem ausgesessenen Sopha, mit ihren glatten Lederstühlen, von denen man herabgleitet, mit ihren täuschenden Cylinder-Sekretärs, die nach Tandelmarkt und Auktionen riechen, mit ihren schadhaften Decken von Hasenfell, mit ihren Portraits von Königen und Prinzen in Steindruck, auf welche die Fliegen ihre Kritik geschrieben haben, — weil du diesen ganzen Kram so schnell satt hattest, wie schlechte Cigarren oder elendes Restaurationsessen. Wahrhaftig, der geringste Mann, der auf seinem eigenen Stuhl sitzt und sich von seiner Frau Mittags sein Essen bringen läßt, hat es noch immer besser, als der Garçon in seinem freien Nomadenleben.

Als ich vor einem Jahre von einer Sommerreise zurückkehrte, habe ich die Qualen der Wahl und des Suchens zum letztenmale durchgemacht. Ich will von den Preisen schweigen, obwohl sie unerhört waren; daran ist der Landtag schuld und jede Schneiderfrau ist im Recht, wenn sie sich vor einem Miether auf die preußische Verfassung beruft. Aber wie viel dunkle Treppen, die im Wasser schwammen, über die Leichen zertretener Scheuerfrauen habe ich ersteigen müssen, um nach vielfachem Ziehen an lahmen Glockensträngen, deren kalkbedeckter Stachel von Eisen frei an der Wand schwebte, eine Audienz bei der Gattin des Schneiders zu erhalten, die mir mit stechenden Blicken von Kopf bis zu den Füßen das Maß nahm, oder bei zweifelhaften Wittwen, die vom Vermiethen leben und redselig die Vorzüge von Zimmer und Kabinet anpriesen, oder harthörigen alten Jungfern, die mir die feuchtwarme Spitze eines schwarzen schlangenartigen Gehörrohres gefällig an den Mund setzten! Es war nicht länger zu ertragen, und nach langem Suchen nahm ich die erste, beste Wohnung, in die der Zufall mich führte.

Das Haus, von dem die Rede ist, liegt in einer wenig besuchten Straße, in der das Geräusch jeder vorüberfahrenden Droschke oder eines Doctorwagens die herrschende Stille angenehm unterbricht. Nur in den Dämmerungsstunden brechen aus Hof- und Kellerwohnungen wie aus den unsichtbaren Versenkungen der Ballets zahllose Kinder hervor, welche mit schrillen, durch Mark und Bein gehenden Stimmen, mit ihren Peitschen und Zündhütchen einen Lärm machen, daß man nicht eine Zeitung dabei lesen kann und selbst versucht wäre, mit der Peitsche dazwischen zu fahren. Den Mann, der allabendlich die Gasflammen auf der Straße anzündet, begleiten sie von Laterne zu Laterne mit einem dreimaligen Hurrah, und wenn gar die Röhren der Wasserleitung geöffnet werden, so giebt es ein Fest.

Die ehrbare Wirthin wohnt selbst im Hinterhause auf dem Hofe, während das ganze Vorderhaus mit seinen drei Stockwerken in ein förmliches Hotel-Garni verwandelt ist. Die verschiedenen Miether kennen sich natürlich nicht, nur daß die höher Wohnenden im Vorübergehen die Karten lesen können, die an den zahlreichen Thüren mit Nägeln oder Lack befestigt sind. Wenn der Morgen schön ist, schauen wir alle gleichzeitig zum Fenster heraus und dampfen unsere Cigarren in die frische Luft. Einige Referendare, die sich vom Gericht kennen mögen, rufen sich dann wohl einen guten Morgen zu; die meisten aber ignoriren sich gegenseitig und achten so wenig auf einander, wie die Kanonen, die mit ihren blanken Mündungen reihenweise aus der Seite eines Kriegsschiffes herausschauen. Wenn einer in der Nacht ohne Schlüssel nach Hause kommt und nach dem Wächter ruft, so lassen ihn alle übrigen, deren Fenster noch erleuchtet sind, beim ärgsten Regen ruhig schreien; wie er ins Haus kommt, das ist seine Sache. Im schlimmsten Falle geht er in ein Hotel.

Viel interessanter als die Aussicht auf die Straße ist die auf den Hof, der den verschiedenen Parteien in den Hinterhäusern als Versammlungssaal, Waschraum, Salon und Garten dient. Er ist zwar sehr klein und von hohen Mauern so eng umgrenzt, daß ihn die Sonne niemals bescheinen kann. Aber an seiner einen Seite steht ein Brunnen und an der andern ein Baum, dessen Wurzeln unter dem feuchten Steinpflaster verlaufen, während seine Zweige sich sehnsüchtig nach dem Licht ausstrecken. An einigen Stellen sind die Steine aus dem Boden gehoben und einige Spannen Gartenlandes für eine spärliche Blumenzucht gewonnen. Alle Wände ringsum sind mit Bohnen bedeckt, deren letzte Ausläufer bis zu den Fenstern unserer Schlafgemächer hinaufreichen und zum Ueberfluß hat die Wirthin eine Reihe von Blumentöpfen aufgestellt, welche nebst einer grünangestrichenen Bank den Bewohnern der Hinterhäuser alle Freuden eines Treibhauses gewähren.

Auf diesem engen Raum, der durch die Gartenanlagen noch mehr beschränkt wurde, tummelte sich während des letzten Sommers mit seinen schönen Tagen ohne Ende die gesammte, wohl aus fünfzehn Häuptern bestehende Bevölkerung der Hofwohnungen, bestehend aus unserer alten Wirthin, welche der natürliche Mittelpunkt des Kreises ist, ihren Kindern und ihrem Dienstboten, der eine Anwartschaft auf die Prämie für treues Gesinde hat, und von der wir Junggesellen wie Faust von Gretchen sagen können: „nicht jedes Mädchen hält so rein"; aus einem grämlichen Schneider, der für eine große Kleiderhandlung arbeitet, nebst seiner Familie und aus einer jungen Frau, die verschiedene Kinder bis zur Kleinheit eines Säuglings um sich hatte. Man soll nicht glauben, wie gut sich diese einfachen Menschen, denen sich noch etliche Nachbarn zugesellten, auf ihrem schattigen Hofe amüsirten. Während alle Welt aus Berlin in die Bäder lief, dachten sie nicht einmal daran, in den Thiergarten zu gehen, sondern saßen auf der grünen Bank in ihrem steinernen Hofe, in den kein Sonnenstrahl drang, plauderten, wuschen, warteten ihre Kinder ab, tranken Kaffee und aßen Napfkuchen dazu. An Besuch fehlte es niemals. Der Briefträger, der die Post für alle Garçons im Vorderhause der Wirthin im Hofe einhändigte, hatte jedesmal mit ihr eine kurze Unterhaltung; der Sandmann und der Scheerenschleifer hatten ihr auch mancherlei zu sagen; der Milchmann, der erst gegen Mittag kam und sich lange aufhielt, hatte viel

Termins der Häuser in den Januar die Etatsangelegenheit ein Grund mit gewesen. Dem Vernehmen nach neigen sich die Berathungen über den Etat, welche bereits vor mehreren Monaten begonnen haben, ihrem Ende, und darf man mit Zuversicht erwarten, daß der Druck des circa 300 Bogen groß Quart umfassenden Werkes bis zur Mitte des Januars vollendet sein wird. Es dürfte Ihren geehrten Lesern vielleicht nicht unangenehm sein, wenn ich mit kurzen Zügen den Geschäftsgang bei der Aufstellung des Staatshaushalts-Etats hinzeichne. Zunächst stellt jedes einzelne Büreau seine Ausgaben zusammen, die es im nächsten Jahre zu haben glaubt. Diese werden von dem nächsten Chef und von Rechnungsbeamten geprüft, und alsdann die Ausgaben der zusammengehörigen Büreaux in eine gemeinsame Summe mit Hinzufügung der einzelnen Positionen vereinigt. Dieser Etatsentwurf geht an die vorgesetzte Behörde, welche ihrerseits die nöthige Prüfung vornimmt und die Etats sämmtlicher zu ihrem Ressort gehörenden Unter-Behörden in einen zusammenstellt. In dieser Weise wird, wenn noch weitere Stufen sind, fort bis zu dem zuständigen Ministerium verfahren. Die einzelnen Ministerien legen ihre Gesammtetats dem Finanzminister vor, welcher seinerseits eine Zusammenstellung der Gesammt-Einnahmen des Vorjahres macht und die mögliche Einnahme für das betreffende Jahr berechnet. — In der Regel ist in jedem Ministerium diese oder jene neue Einrichtung zu treffen, deren Ausführung größere Mittel in Anspruch nimmt. Die Folge hiervon ist, daß die geforderten Summen die zu erwartende Staatseinnahme übersteigen. Nach den Grundsätzen der preußischen Finanzverwaltung soll aber die Ausgabe mit der Einnahme in Uebereinstimmung gebracht werden Es finden deshalb Verhandlungen zwischen dem Finanz- und den übrigen Ministerien darüber statt, welche Positionen herabgesetzt oder ganz gestrichen werden können, bis schließlich das Ziel einer Ausgleichung zwischen Einnahme und Ausgabe erreicht worden ist. Dann wird der Entwurf zum Staatshaushalts-Etat dem Gesammtministerium zur schließlichen Beistimmung und Lösung der noch etwa schwebenden Differenzen mitgetheilt und endlich der Krone zur Genehmigung vorgelegt. Wenn dieses Stadium erlangt ist, so wandert der Etatsentwurf in die Druckerei, und wenn er fertig gedruckt ist, wird er den Häusern übergeben. — Aus diesen wenigen Andeutungen wird man gewiß zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Aufstellung des Staatshaushalts-Etats eine sehr schwierige, umfassende und langwierige Arbeit ist.

Deutschland.

Frankfurt, 28. November. Frankfurter Blättern zufolge stellte in der Bundestagssitzung vom 26. d. M. die Versammlung der Militärkommission Mittel zur Verfügung, um an beschädigten Militärgebäuden in Mainz die dringendsten Reparaturen vornehmen lassen zu können. Auf Vortrag des Ausschusses in Militärangelegenheiten beschloß die Versammlung, für die Bundesfestung Rastatt einen Armirungsfonds zu bilden und hierzu vorerst eine, den admassirten Zinsen des ulm-rastatter Baufonds zu entnehmende Summe zu verwenden; sie gewährte ferner einem vormaligen Marinezahlmeister eine erbetene Unterstützung.

Mainz, 28. November. Der Bürgermeister Nack erläßt heute in den hiesigen Blättern folgende Bekanntmachung, die am 18. d. M. stattgehabte Explosion des Pulvermagazins betreffend: „In Folge Schreibens des österreich. Festungs-Kommando's dahier und gemäß desfallsigen Auftrages des großherzogl. Herrn Territorial-Kommissärs sehen wir uns in dem Falle, an die hiesigen Bewohner hierdurch die allgemeine Aufforderung zu erlassen, alle in der Nähe der Explosionsstätte und im alten Kästrich bereits aufgefundene oder noch zu Tage gefördert werdende Munition, sowie alle ärarischen Montur- und Armatur-Stücke oder selbst die kleinsten Reste derselben, endlich alle Gegenstände, welche zur Aufhellung der Ursache dieser Katastrophe dienen können, abzuliefern und alle jene Wahrnehmungen, welche letzteres Resultat zu erzielen vermögen, durch den großherzogl. Territorial-Kommissär zur Kenntniß der resp. Militärbehörde zu bringen. Da auch Schlüssel zu Pulvermagazinen in Verlust geriethen, so sind auch solche, falls dergleichen aufgefunden werden, abzuliefern." — Die Untersuchung über die Entstehung der Explosion wird von einer aus vier österreichischen und vier preußischen Offizieren und einem Justitiarius bestehenden Kommission geführt. — Die „Mainzer Ztg." wendet sich gegen die sog. Berichtigungen der „Fr. Postz." Sie schreibt: „Es ist wohl wahr, daß das in die Luft geflogene Pulver-Magazin 240 Zündkugeln enthielt; denn wir haben die Hülsen derselben mit eigenen Augen gesehen, und die „Fr. Postz." hat schwerlich ein Inventarien-Register des Magazins erhalten; es ist erwiesen wahr, daß sich in der Nähe des Magazins Gewölbe befinden, in denen Wurfgeschosse aufbewahrt sind; wir kennen einen Offizier, der mit Lebensgefahr die aufgesprungenen Thüren wieder verschlossen hat, und verweisen die „Fr. Postz." auf die Depeschen des Vice-Gouverneurs, General-Lieutenants v. Bonin, an den Prinzen von Preußen, worin sie unsere Angaben bestätigt finden wird; es ist ferner wahr, daß die mainzer Magazine vor vier Wochen noch eine weit größere Masse Pulver enthielten, denn jeder Mainzer hat täglich die Pulver-Transporte nach den äußeren Werken vorbeifahren gesehen, und überdies wissen wir, daß die mainzer Magazine so gefüllt waren, daß ein nach Hohenzollern bestimmter Transport vor Kurzem nicht einmal hier untergebracht werden konnte; und es ist endlich eben so wahr, daß das fragliche Pulver-Magazin wenigstens einen Theil der Reserve-Munition enthielt, denn wir haben dies von sehr unterrichteten Personen vernommen."

Dresden, 30. November. Gestern Abend gegen 11 Uhr verschied hierselbst nach kurzem Krankenlager in Folge eines Lungenkatarrhs Ihre Durchlaucht die Prinzessin Karoline Reuß-Ebersdorf. Die Verewigte, welche schon seit einigen Jahren den Winter über in Dresden zuzubringen pflegte, war geboren den 27. September 1792, und war die Schwester des am 17. Februar 1853 ebenfalls zu Dresden verstorbenen Fürsten Heinrich LXXII. Reuß, sowie Ihrer Durchlaucht der Gemahlin des jetzt regierenden Fürsten Heinrich LXVII. von Reuß-Schleiz. (D. J.)

Hamburg, 29. November. Der Andrang zu unsern Sparkassen-Bureaus war gestern kolossal. Die Zahl derer, welche, erfaßt von dem überall herrschenden Mißtrauen, ihre eingezahlten Kapitalien kündigten, war so außerordentlich, daß die Bureaus bis spät in die Nacht geöffnet waren, und an einzelnen Stellen mußte sogar zur Aufrechterhaltung der Ordnung polizeiliche Hilfe requirirt werden. Im Ganzen sind, sicherm Vernehmen nach, circa 500,000 Mark gekündigt worden. Dieser panische Schrecken, der sich der Mittelstandsklassen bemächtigt hat, muß indeß um so mehr befremden, da die Anstalt bekanntlich auf höchst solider Basis ruht, außerdem ein bedeutendes selbstständiges Vermögen besitzt und eine Befürchtung, sie könnte jemals ihren Interessenten nicht vollständig genügen, vollkommen unbegründet ist.

Die Leiche der jungen Engländerin, die so viel in den Zeitungen besprochen worden, ist nun endlich zur Ruhe gekommen. Am Freitag traf ein Oheim der Unglücklichen in Streit's Hotel ein, um an Ort und Stelle nähere Erkundigungen einzuziehen. Er begab sich darauf in Begleitung des englischen Generalkonsuls nach der Wohnung des Tischlermeisters beim Grünensood, der den Sarg besorgt hatte, und nahm, von dem Jammeranblick tief ergriffen, eine blonde Locke zum Andenken mit. Am Sonnabend Nachmittag fand die Beerdigung statt. Die letzten Worte des an ihre Angehörigen gerichteten Briefes waren: „daß Gott ihr und ihrem Verderber verzeihen möge". (H. C.)

Oesterreich.

⌓ **Wien,** 30. Novbr. Der Serbe Garaschanin befindet sich seit einigen Tagen auf der Durchreise von Paris nach Belgrad in Wien. Da er zugleich mit einer anderen bekannten serbischen Notabilität, die Wien vor einigen Tagen verlassen hat und bereits in Belgrad eingetroffen sein wird, an das fürstliche Hoflager berufen wurde, so glaubt man sowohl hieraus, als aus der Bereitwilligkeit, mit welcher Beide dem Rufe Folge leisteten, auf eine günstigere Gestaltung der serbischen Angelegenheiten schließen zu können.

— Nach dem gestrigen Ausweise in der „Wiener Ztg." belaufen sich die bisher bei der k. k. Statthalterei eingegangenen Beiträge für Mainz auf 14,661 Fl. 17 Kr. und 3 Stück Dukaten in Gold.

Wien, 30. Novbr. Die wiener „Handels- und Börsenzeitung" enthält die wichtige Nachricht, daß die von der Kreditanstalt nachgesuchte Bewilligung zur Ausgabe von Checks durch eine allerhöchste Resolution ertheilt und die Stempelgebühr für jede solche Anweisung, ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages, mit 3 Kr. bemessen wurde.

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. Heute fand die feierliche Installation des Hrn. Dupin als General-Prokurators am Cassationshofe statt. Hr. Dupin hielt eine sorgfältig ausgearbeitete Rede. Nach Dupin ergriff der erste Präsident des Cassationshofes, Hr. Troplong, das Wort. Er drückte Hrn. Dupin das Wohlgefallen des Gerichtshofes über seine Ernennung aus. „Und warum", sagte er dann, „sollte der Kaiser gezaudert haben, Ihnen zu gestatten, Ihren großen gerichtlichen Ruf und Ihre Talente, auf welche die Zeit keinen Einfluß ausübt, dem Dienste der Justiz zu widmen? Seine große und edelmüthige Politik umfaßt ganz Frankreich und verlangt nur von den edlen Herzen, daß sie sein nationales und vergeltendes Prinzip wohl begreifen." Herr Troplong entwickelte hierauf den Gedanken, daß die kaiserlichen Institutionen von den Prinzipien von 1789 inspirirt sind, und daß, wenn das Gesetz der Ausdruck des allgemeinen Willens ist, es keine loyalere Regierung giebt, als die, welche als Basis das allgemeine Stimmrecht hat. Die Freiheit ist Hrn. Troplong zufolge die Summe der Zugeständnisse, welche ein Volk verlangen kann. Der Cassationshof selbst, der den Bewegungen der Politik fremd, bleibt unbeweglich auf den Höhen der Gerechtigkeit. Nach der Rede des ersten Präsidenten wurde die Sitzung (Mittags 12 Uhr) angehoben. — Heute Nachmittags fand die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers statt. Hr. Fould verlas eine Botschaft des Kaisers, worin angekündigt wird, daß die Kammer nur zusammenberufen wurde, weil die Regierung sich streng an den Wortlaut der Verfassung halten wolle. Die eigentliche Session beginne jedoch erst am 18. Januar. — In der gestrigen Sitzung der Bevollmächtigten soll Hr. v. Hübner, die Hoftrauer vergessend, beim Anblicke des schwarzen Siegellacks lächelnd gefragt haben: Hat man uns denn berufen, ein Todesurtheil zu unterzeichnen? Ja, hätte General Kisselew geantwortet, Sie unterschreiben das Todesurtheil einer Provinz, die unter Rußlands Herrschaft sich glücklich gefühlt hat. Natürlich ist die ganze Geschichte erfunden. Der Austausch der Ratifikationen bleibt verschoben, bis Rußland die nothwendigen Karten, die dem Vertrage beigegeben werden sollen, aufgebracht hat. (K. Z.)

Paris, 28. Novbr. [Aus der Grenz-Regulirungs-Konferenz.] Ich habe Ihnen gestern gemeldet, daß die auf diesen Tag anberaumte Konferenz der Bevollmächtigten zum Austausch der Ratifikationen des russisch-türkischen Grenz-Regulirungs-Vertrages nicht stattgefunden hat. Die betreffenden Gesandten waren bereits um 1 Uhr zu einer Sitzung im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt, als man gewahr wurde, daß die Karten fehlten, welche unterzeichnet, paraphirt und den einzelnen Gesandten überhändigt werden sollten. Diese Karten sollten nämlich von der russischen Regierung eingeschickt werden. Als nun Graf Walewski den russischen Gesandten fragte, ob er diese Karten erhalten habe, antwortete Graf Kisseleff, er wisse nichts davon, und ließ sogleich auf der russischen Gesandtschafts-Kanzlei anfragen, ob besagte Karten vorhanden wären. Die Antwort war verneinend, und die Auswechselung der Ratifikationen mußte selbstverständlich unterbleiben. Die Konferenz wurde in Folge dessen auf 3 Wochen vertagt, bis die ominösen Karten aus St. Petersburg angelangt sein werden.

Rußland.

□□ **Aus Rußland,** 28. Nov. Der Kaiser hat bestimmt, daß das Denkmal, welches zur Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reiches, die im Jahre 1862 eintritt, in Nowgorod errichtet werden soll, in der Mitte des Kremls, dieser ersten Residenz der Waräger-Fürsten, seinen Platz erhalte. Zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel finden im ganzen Reiche Subscriptionen und Sammlungen statt.

Schweden.

Stockholm, 20. Nov. Die Religionsfreiheitsfrage wird nun ein neues Stadium erreichen. Der Gesetzausschuß ist jetzt mit Entwerfung eines neuen Vorschlages eifrig beschäftigt. Man will indessen wissen, daß derselbe mehr beabsichtige, dem um sich greifenden Sektenwesen zu steuern und einer jeden Propaganda streng vorzubeugen, als gerade eine erweiterte Religionsfreiheit zu gewähren. Derselbe Ausschuß, dem der königliche, vom Bauern- und Bürgerstande beliebte Antrag hinsichtlich der Mündigkeit weiblicher Personen vom Priester- und Adelsstande wieder überwiesen war, hat im Widerspruche mit seiner früheren Ansicht durch Mehrheit einer Stimme beschlossen, Adlerkreutz' Reservation, nach welcher weibliche Personen nur auf eigenes Gesuch mündig werden können, den Reichsständen anzurathen. (K. Z.)

Asien.

China. [Widersetzlichkeiten gegen die Mandarinen. — Lord Elgin. — Märtyrertod.] Die „Times" bringt einige Nachrichten von ihrem Korrespondenten in Shanghai vom 27. September. Der Seidenartikel ist in Shanghai das allgemeine Tagesgespräch und für Manche ein Gegenstand der Spekulation. Die Chinesen haben Furcht vor den Nachrichten, welche die nächste Post bringen kann, und deshalb ihre Forderungen um 20 Dollars per Ballen ermäßigt. Einige Leute haben daraufhin 3000 Ballen aufgekauft; andere dagegen halten die gegenwärtigen Preise noch immer für gefährlich hoch. In den letzten zwei Jahren haben die Seidenzüchter der Umgegend sehr viel Geld gemacht, so daß die Mandarinen den „Schwamm auspressen" wollten und das Land zu brandschatzen suchten. Das Volk aber wehrte sich mit Bambusstangen und Spießen und jagte die Mandarinen in die Flucht. Diese requirirten darauf Militär von Hangchau und haben schon ein Dorf, aus dem man sie hinauswarf, in Brand gesteckt. Die Bewegung versprach und drohte um sich zu greifen. — Aus Hongkong vom 5. Oktober schreibt der Korrespondent der „Times": „Lord Elgin ist noch immer hier und wohnt am Bord des Dampfers Ava. Ich höre nicht, daß er jetzt nach dem Norden zu gehen beabsichtigt." — Der „Moniteur" berichtet aus Macao vom 3. Oktober: „Wir erhalten aus Tonquin die

---

zu erzählen, während sein Pferd auf der Straße die Abfälle aller Gemüse im Hause zum Frühstück verzehrte. Dieser Milchmann ist sogar ein sehr kluger Mann, ein Spekulant, der Papiere liegen hat und mich einmal im Hausflur gefragt hat: Entschuldigen Sie, können Sie mir nicht sagen, wie Kommandit-Antheile gestern standen? Zuweilen kam auch der Leiermann und spielte und sang wohl eine halbe Stunde zur Freude des ganzen Hofes, während alle Kinder tanzten und die junge Frau ihr Jüngstes mutterselig auf dem Arme wiegte.

Der Mann dieser Frau war anfangs nicht zu sehen, aber endlich habe ich ihn doch entdeckt. Es war ein breitschultriger Eisenbahn-Beamter, der immer mit den Courierzügen zwischen Berlin und dem Rhein lag, zwei verschiedene Schlafstellen hatte und nur ab und zu einen Ruhetag bei Frau und Kind in Berlin verbrachte. Wie glücklich war er, wenn er mit Staub bedeckt und mit halbverbogenen Gliedern nach Hause kam und mit seinen bestaubten Lippen die junge Frau küßte, die ihm die Uniform ausziehen half. Dann wusch er sich am Brunnen, daß sein blonder Bart triefte, zog sich um, setzte sich sehr behaglich auf die grüne Bank und feuchtete seine ausgetrocknete Kehle mit sehr viel Bier an, während seine drei Jungen auf seinen breiten Schenkeln ritten und die Frau ihm das Jüngste spielend vorhielt und wieder wegzog. Dann erzählte er dem versammelten Hofe, auch dem weisen Milchmanne, vom Rhein, in dem er ein Bad genommen, von Achsenbrüchen und anderen Gefahren, die er nur durch zeitiges Bremsen verhütet habe. Die Versammlung hörte mit Schauder und Andacht zu, die ältesten Leute waren bewegt und alle schwuren, daß man mit der verdammten Eisenbahn gar nicht fahren dürfe, ohne vorher sein Testament zu machen.

Einmal herrschte auf dem Hofe große Verwirrung und Angst; man saß nicht mehr auf der grünen Bank und trank keinen Kaffee mit Napfkuchen mehr. Aber ein vornehm gekleideter Mann, der Herr Geheimrath genannt wurde, ging aus und ein, und wurde von der jungen Frau jedesmal sehr ehrerbietig bis vor die Hausthür und zu seinem Wagen geleitet. Dann wurden viele Blumen gebracht und alles auf dem Hofe flocht Kränze; dann kam ein Tischlerjunge, der unter dem Arme einen kleinen gelben Sarg trug und in diesen Sarg ward das jüngste Kind des Eisenbahnbeamten gelegt und so unter Blumen und Kränzen begraben, daß nur das Köpfchen und die kleinen Hände sichtbar waren. Als nun der Vater von seinem Courierzuge nach Hause kam, war großes Wehklagen; der Schneider und die Wirthin halfen alle der betrübten Mutter an dem schwarzen Crepkleide nähen und viele Nachbarn kamen am Begräbnißtage herbei und tranken ihren Kaffee und aßen viel Kuchen dazu, während die junge Mutter von Zeit zu Zeit an ihr Kleines trat, das unter Blumen lag, und ihm sorgfältig die Fliegen von seinem kalten Gesichtchen abwehrte. Die übrigen Kinder standen thränenlos daneben und halfen auch die Fliegen verscheuchen. Das alles war vom Fenster meines Schlafzimmers aus deutlich zu sehen.

Als ich nach einigen Wochen von einer Sommerreise zurückkehrte, waren die Eltern wieder getröstet. Warum auch nicht? Es sind junge kräftige Leute, die bald wieder ein andres Kind haben werden. Außerdem war noch eine andere Veränderung im Hause vorgegangen. Mein bisheriger Nachbar war ausgezogen und an seine Stelle eine Dame mit ihrem Kinde eingerückt. Das verdroß mich, denn mein Nachbar war ein so ruhiger Mann gewesen, daß ich nicht um seine Existenz gewußt hätte, wenn er nicht die Gewohnheit gehabt hätte, kurz bevor er ausging und sich den Hut aufsetzte, eine fröhliche Arie anzustimmen, wie Jagdhunde, die, wenn sie auf die Straße geführt werden sollen, heiter zu grinsen, ja vor Freude zu bellen anfangen.

Meine neue Nachbarin war, wie ich im Hause erfuhr, eine Wittwe, die sich einige Wochen in Berlin aufhielt, um für ihr krankes Kind den Rath eines hiesigen Arztes zu benutzen. Im Uebrigen verhielt sie sich fast so ruhig wie ihr Vorgänger, zumal sie das Zimmer, das unmittelbar an das meinige grenzte, nur zum Durchgehen benutzte und sich ausschließlich in einem entfernteren aufhielt, in dem sich das kranke Kind befand. Außer dem Arzte kam keine Seele zu ihr und sie selbst ging selten aus, etwa um frische Luft zu schöpfen oder eine Besorgung in der Stadt zu machen. Einigemale begegnete ich ihr auf der Treppe und auf der Straße und jedesmal schaute ich in ein jugendliches und reizendes Gesicht.

Nach einiger Zeit wurden die Besuche des Arztes seltener; das Kind besserte sich zusehends und wurde in die Luft gebracht; die Wittwe war fröhlich und guter Dinge, ich hörte sie oft mit dem Kleinen scherzen, und das mit so holder Stimme, daß ich ihrem Geplauder unwillkürlich zuhorchte wie einer angenehmen Musik, nicht wie einer mißliebigen Störung. Als sie nun gar ihren Aufenthalt während des Tages im Nebenzimmer nahm, fing ich an mich genirt zu fühlen, sprach leiser, wenn ich Besuche hatte und schaute wohl auch einmal durch das Schlüsselloch, das jedoch durch eine metallene Zunge auf der anderen Seite bedeckt war.

Seitdem das Kind sich in der Besserung befand, fing sie an Besuche zu machen und anzunehmen. Zuweilen hörte ich in der Nacht ihren Wagen vorfahren und schloß daraus, daß sie auch größere Gesellschaften besuchte. Am Tage gab es Visiten, Bediente kamen und brachten Bestellungen und Einladungen. Auch der unvermeidliche Schutzmann stellte sich ein, um die Verlängerung der Aufenthaltskarte zu besorgen.

Als ich einmal nach Mitternacht in meine Wohnung zurückkehrte und eben dabei war, meine Lampe anzuzünden, bemerkte ich, daß aus dem Nebenzimmer auffallender Weise ein Lichtstrahl in das meinige drang. Ich sah näher zu und fand, daß das Schlüsselloch frei war. Gleich darauf fuhr ein Wagen vor, die Jungfer, die ihre Herrin am Fenster erwartet haben mochte, eilte mit einer Kerze herunter und schloß das Haus auf. Ich stand schon am Schlüsselloch, als die schöne Wittwe mit ihren weiten Röcken und ihrem Ballkleide ins Zimmer hineinrauschte, rasch den Shawl ablegte und sich ins Sopha warf. Sie fragte, ob das Kind schlafe und verlangte ein mit Wasser halbgefülltes Glas.

Während die Jungfer das Wasser holte, zog die schöne Wittwe einen Blumenstrauß hervor, den sie mit seligen Blicken betrachtete und dann vielmals küßte. Als das Glas gebracht war, stellte sie den Strauß vorsichtig hinein und erzählte dem Mädchen, das mehr eine treu ergebene Gesellschafterin als Dienerin zu sein schien, daß sie sich herrlich amüsirt und den schönsten Abend ihres Lebens verbracht habe. Dann fing sie an sich auskleiden zu lassen, während sie lebhaft im Zimmer herumagirte. — Endlich ging sie doch zur Ruhe, als das Mädchen auf die Uhr wies und ließ sich das Glas mit dem Bouquet in ihr Schlafzimmer nachtragen. Ich schlich mich im Gefühl meiner Indiskretion wie ein armer Sünder davon und war nur froh, daß meine Stiefeln nicht knarrten.

traurige Nachricht vom Märtyrertode des spanischen Bischofs Monsignor Diaz. Am Tage vor Christi Himmelfahrt von den Mandarinen und ihren Soldaten in einem christlichen Dorfe, welches sie in Asche legten, festgenommen, wurde er, Eisen am Halse und an den Füßen, ins Gefängniß geschleppt und ihm, nach tausend Torturen zu Nam-Ting am 20. Juli der Kopf abgehauen. Nach der Hinrichtung grub man die mit seinem Blute getränkte Erde um, damit die Christen nicht etwa einige Tropfen Blut desselben auffangen könnten. Sodann wurde die Leiche mit großem Truppen- und Elephanten-Aufwand durch die Hauptstraßen geführt und schließlich, in Teppiche und Matten gehüllt, mit einem Strick an ein großes Boot gebunden, das sofort in See ging. Bei dem Stricke, an welchem die Ueberreste des unglücklichen Prälaten nachgeschleppt wurden, saß ein Kapitän und drohte den Ruderern, die etwa umzublicken versucht gewesen wären. Daher konnte Niemand wissen, wann, noch wo der Strick abgeschniten worden, und trotz den Nachforschungen der Fischer von Tonquin vermochte die Leiche des Märtyrers nicht wieder aufgefunden zu werden.

Indien. In einem Privatbriefe aus Simlah, den die „Times“ im Auszuge mittheilt, heißt es: Der König von Delhi ist in seinem Palaste zusammen mit der Königin in einem kleinen Gemache des Hofraumes gefangen, während die englische Flagge von der Spitze des Gehäudes weht. Als er gefangen eingebracht wurde, soll er ausgerufen haben: „Ich bin kein König und kein Muselmann mehr, ich werde jetzt Schweinefleisch essen“ (womit wohl gemeint war, daß er sich auf die tiefste Erniedrigung gefaßt mache). Als nach der Einnahme der Stadt Rauch und Pulverdampf sich verzog, da war das erste, was sich den Augen unserer entsetzten Truppen darbot — ein Europäer an ein Kreuz genagelt, und eine Europäerin nackt ausgezogen, am ganzen Leibe wund, an eine Bastion angekettet, irrsinnig und der Tobsucht anheimgefallen. Ein Büchsenschuß machte ihren Leiden ein Ende. Zwei andere Europäerinnen wurden gekreuzigt gefunden.

[Der Entsatz von Luckno.] Eine Dame, welche beim Entsatze von Luckno gegenwärtig war, erzählt denselben in folgender Weise: „Keine menschliche Macht konnte uns vom Tode erretten, der uns von allen Seiten umgab. Wir sahen den Augenblick herannahen, wo wir von der Erde Abschied nehmen sollten, indeß ohne das Entsetzen, welches sich der unglücklichen Opfer von Cawnpur unzweifelhaft bemeistert hatte. Wir waren entschlossen, lieber zu sterben, als uns zu ergeben, und wußten, daß in 24 Stunden Alles vorbei sein würde. Die Genie-Offiziere hatten es gesagt, und während wir Frauen uns gegenseitig Muth zusprachen, ließen die Männer uns leichte Arbeiten verrichten, von einer Batterie zur anderen Befehle und Proviant tragen, besonders Tassen Kaffee, den wir Tag und Nacht bereiteten. So ging ich mit meiner Gefährtin, Jessie Brown, Frau eines Korporals vom Regimente meines Mannes, aus, um mich nützlich zu machen. Die arme Jessie hatte während der ganzen Belagerungszeit keine Ruhe genossen, und in den letzten Tagen zehrte sie auf erschreckende Weise ab; in fortwährendem Fieberzustande phantasirte sie von Zeit zu Zeit, namentlich heute, wo das Andenken an die Heimat bei ihren Reden eine herzzerreißende Rolle spielte. Von Müdigkeit überwältigt, legte sie sich, in ihren Plaid eingehüllt, auf die Erde nieder; ich setzte mich neben sie, um sie aufzuwecken, wenn ihr Vater vom Pfluge heimkehren würde. Sie schlief endlich ein, ihren Kopf auf meine Knie gestützt, tief und fest, ohne Bewegung, ohne Athem. Auch ich konnte dem Schlafe nicht mehr widerstehen, trotz des unaufhörlichen Kanonendonners. Plötzlich wurde ich durch einen gellenden, übernatürlichen Schrei dicht vor meinem Ohre aufgeweckt. Meine Gefährtin stand neben mir, die Hand nach dem Horizonte ausgestreckt, und neigte sich in horchender Stellung nach vorn. Ein Lächeln der Freude verklärte ihr Gesicht, sie faßte meine Hand, zog mich zu sich hin und rief: „„Hört Ihr ihn, hört Ihr ihn endlich? O nein, es ist kein Traum, er ist es, der Slogan, der Hochländer; wir sind gerettet, wir sind gerettet!““ Nach diesen Worten stürzte sie auf die Kniee nieder und dankte Gott mit inbrünstigem Gebete, während ich verwirrt dastand. Meine englischen Ohren hörten nur den Kanonendonner, und ich glaubte meine arme Jessie noch immer in phantasirendem Zustande. Aber sie flog nach den Batterien hin, und ich hörte sie beständig rufen: „„Muth, Muth! Hört Ihr den Slogan, den Mac Gregor, den Schönsten von Allen? Wir bekommen endlich Hilfe!““ Es wäre unmöglich, die Wirkung dieser Worte auf unsere Soldaten zu beschreiben. Einen Augenblick hörte das Feuern auf, und Jeder horchte aufmerksam. Allein ein Gemurmel der Enttäuschung bewies bald, daß man nichts hörte, und die Klagen und das Geschrei der in Masse herbeigestürzten Frauen verdoppelten sich nur, als der Oberst den Kopf schüttelte. Unsere schlaffen, in der Ebene groß gezogenen Ohren hörten nur das Knattern des Gewehrfeuers. — Noch einige Minuten dieser tödtlichen Erwartung, dieser Hoffnung, welche tödtet —, und Jessie, welche beschämt und erschöpft auf der Erde lag, sprang von Neuem auf wie ein wildes Thier, und schrie mit einer so hellen, schrillenden Stimme, daß man es auf der ganzen Linie hörte: „„Wollt Ihr auch jetzt noch leugnen? Der Slogan schweigt freilich, aber die Campbell kommen, hört Ihr?““ Und in demselben Augenblicke schien es uns, als spräche die Stimme Gottes aus der Ferne, und daß der „„Pibroch““, der Hochländer, uns die Gnadenbotschaft brächte; denn es war kein Zweifel mehr — dieses durchdringende, unaufhörliche, kreischende Geräusch, das aus weiter Ferne ertönte, konnte weder von dem Marsche der Belagerer, noch von den Arbeiten der Sappeurs, noch von dem Wirbeln der Trommeln herrühren; es war da etwas, das Alles übertönte — der Klang der schottischeu Sackpfeife, zuerst schneidend, mißtönend, eintönig die Rache an den Feinden ankündigend, dann sanfter, um den Freunden in der Noth Hilfe und Trost zu bringen. — Niemals auf der Erde sah man gewiß eine solche Scene. Im Fort von Luckno gab es nicht ein einziges Herz, das in diesem Augenblicke nicht ganz Gott angehörte. Alle warfen sich gleichzeitig auf die Kniee, und man hörte nur das Schluchzen der Frauen und das Gemurmel ihrer betenden Lippen. Als diese erste Bewegung vorüber war, erhob sich ein tausendstimmiges Freudengeschrei, das weithin schallte und diesen gesegneten „„Pibroch's““ neuen Muth eingab, welche auf unseren begeisterten Ruf: „„„Es lebe die Königin!“““ sofort mit diesem alten Appell antworteten, der jeden Schotten bis zu Thränen rührt: „„„Sollten alte Freundschaften vergessen werden?“““ — Von nun machte nichts mehr Eindruck auf mich, und alles, was nachher geschah, schien mir ziemlich gleichgiltig. Jessie wurde dem General vorgestellt, als er einzog, und an der Offiziers-Tafel trank man auf ihre Gesundheit, während die Pfeifer mit der obengenannten Melodie (Should old acquaintances be forgotten) um den Tisch zogen.“

Amerika.

New-York, 14. Novbr. Eine Depesche aus Washington vom gestrigen Tage meldet, daß dort ein Bericht des Oberrichters Echols von Utah, datirt aus dem Lager an den süßen Wassern, 21 Meilen östlich vom Südpasse, 13. Okt. 1857, eingetroffen war. Der Richter schreibt: „Ein soeben vom Green River angekommener Courier meldet, daß die Mormonen in der Nacht vom 5. Okt. 15 Meilen vom Pacific Spring einen 26 Wagen zählenden Convoi genommen haben. Zu gleicher Zeit wurden zwei andere Convoi's in der Nähe des Green River genommen, im Ganzen 78 Wagen nebst ihrem Inhalt. Die daselbst stehenden Mormonen waren ihrer eigenen Aussage nach 700 Mann stark und hatten außerdem in der Stadt am Salzsee noch 1500 Mann. Oberst Alexander lagert zu Hams Fort, 30 Meilen weiter, als bis wohin der am weitesten gelangte, nunmehr vernichtete Convoi gekommen war. Er hat den Kapitän Marcy mit 400 Mann zum Green River zurückgesandt, um die Fuhrleute in den Stand zu setzen, ihre Zugthiere zu sammeln. Die Mormonen tödteten Niemanden, da kein Widerstand geleistet wurde. Oberst Smith wird die diesseitigen Convois sammeln und eskortiren. Einer derselben ist schon vor uns, und zwei sind zurück. Wir sind guten Muthes, und das ist ein großer Vortheil für uns. Wir sehen in diesen Tagen einem Angriffe der Mormonen entgegen; doch werden sie ihre Unverschämtheit wohl bereuen. Wir haben 47 Mann in diesem Kommando; aber Oberst Smith für sich allein wiegt ein ganzes Heer auf. Wir haben beschlossen, falls wir angegriffen werden, die Büchsen in der Linie zu gebrauchen. Höchst wahrscheinlich werden wir, um zu der Stadt am Salzsee zu gelangen, den Weg über den Bärenfluß einschlagen. Unser größtes Hinderniß ist der Mangel an Futter für unsere Maulthiere; doch wir werden vorwärts marschiren, sollten wir auch zu Fuß gehen und unsern Proviant selbst tragen müssen.“ Die vorstehende Depesche ward dem Präsidenten der Vereinigten Staaten sofort vorgelegt, welcher die Mitglieder des Kabinets alsbald zusammenberief, um sich mit ihnen über den Inhalt derselben zu berathen. Man ging jedoch auseinander, ohne sich zu bestimmten Schritten entschieden zu haben. Der Kriegsminister meint, es könne nichts helfen, jetzt Mannschaften und Proviant abzuschicken, da die Jahreszeit zu weit vorgerückt sei. Mit gespannter Erwartung sieht man Depeschen vom Obersten Johnson, Befehlshaber des nach Utah bestimmten Heeres entgegen. Die Behörden scheinen dem Berichte des Richters Echols keinen vollen Glauben zu schenken.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. November.

Anwesend 68 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Galetschky, Krug, Landsberger, Pleßner, Sturm, Unger.

Die eingegangenen Baurapporte ergaben, daß bei den städtischen Bauten in der Woche vom 16. bis 21. November 32 Maurer, 31 Zimmerleute, 15 Steinsetzer, 173 Tagearbeiter, in der Woche vom 23. bis 28. November 39 Maurer, 34 Zimmerleute, 4 Steinsetzer und 120 Tagearbeiter beschäftigt waren. Nach den von der Arbeitshaus-Inspektion für den Monat Oktober eingereichten Listen, hatte die Anstalt im Laufe des Monats 126 Gefangene entlassen und am Schlusse desselben 203 Gefangene im Bestande behalten. — Der Abschluß der Kämmerei für die verflossenen drei Quartale des Jahres 1857 wies die Einnahme mit 801,671 Thalern, die Ausgabe mit 456,492 Thalern und den hiernach sich ergebenden Bestand mit 345,179 Thalern nach. Demselben waren zugerechnet die vorhandenen Asservatenbestände und die während des Abschlusses eingegangenen Einnahmen zusammen mit 28,572 Thalern, andererseits in Abzug gebracht die offen stehenden Vorschüsse und die Ausgaben während des Abschlusses zusammen mit 125,509 Thalern. Hiernach blieb am Tage der Kassenrevision den 17. Oktober eine Bestandssumme von 248,242 Thalern aufzuweisen, welche, ausweislich der dem Abschlusse beigefügten Revisionsverhandlung, sich auch richtig vorgefunden hatte. Von besagter Summe gehören dem Substanzgelderfonds 104,561 Thaler. Auf ergangene Einladung des Hauptlehrers Hrn. Scholz zur Beiwohnung der am 25. November anberaumten Prüfung der im verflossenen Schuljahre von ihm unterrichteten Stotterer und Stammler hatte der Vorsitzende eine Deputation ernannt, bestehend aus den Herren Bock, Marks I. und Springer. Die Versammlung ertheilte dieser Anordnung die Zustimmung. In der Realschule zum heiligen Geist wird die von Jacob Leonhardt von Agricola gestiftete Gedächtnißfeier am 3. Dezember durch eine Festrede begangen werden. Zufolge einer Einladung des Hrn. Rector Kämp zu dem feierlichen Redeakt deputirte die Versammlung die Herren Birkholz, Heymann und Neugebauer.

In der Sitzung am 22. Oktober richtete die Versammlung an den Magistrat den Antrag, die beschlossene Pensionirung eines rathhäuslicheu Beamten der getroffenen Bestimmung gemäß schon mit dem 1. Oktober eintreten zu lassen, dem Gesuche des betreffenden Beamten, sein Ausscheiden erst mit dem 1. Januar 1858 anzuordnen, also keine Folge zu geben und ihn für etwaige dienstliche Leistungen seit dem 1. Oktober durch Gewährung von Diäten nach den üblichen Sätzen zu entschädigen. Die hierauf eingegangene Erklärung des Magistrats schloß sich der in dem Beschlusse zur Begründung des Antrages entwickelten Rechtsansicht an, führte dabei aber aus, wie in dem vorliegenden Falle Nützlichkeitsgründe dafür sprächen, es bei dem nun einmal angeordneten Ausscheiden des Beamten mit dem 1. Januar 1858 zu belassen. In Zukunft würden Maßregeln getroffen werden, daß der Termin des Ausscheidens mit den zu Pensionirenden gleich bei Einleitung des Pensionsverfahrens festgestellt werde, so daß das Prinzip, um welches es sich hier handele, von keiner praktischen Bedeutung für die Kommunalverwaltung sein dürfte. Nach Erwägung des Gegenstandes von dem in der magistratualischen Zuschrift angedeuteten Gesichtspunkte aus, abstrahirte die Versammlung von dem früheren Antrage und genehmigte, daß die Pensionirung des Beamten erst mit dem 1. Januar 1858 beginne.

Die städtische Feuerasseturanz-Deputation hatte die Brandbonifikationen für die Schäden, welche die am 5., 6. und 23. Oktober ausgebrochenen Feuer an den Grundstücken 1 am Laurentiusplatze, 6, 7, 8 am Mauritiusplatze, 45 und 46 in der Reuschenstraße angerichtet, auf 6080 Thaler ermittelt und festgesetzt. Gegen diese nach den bestehenden Taxprinzipien ermittelte Vergütigungssumme fand die Versammlung nichts zu erinnern, willigte daher in deren Auszahlung mit dem Beding vorheriger Legitimation seitens der betheiligten Hausbesitzer, daß ihnen und ihren Angehörigen ein Verschulden der Brände nicht zur Last falle. Ein aus dem Schooße der Versammlung hervorgegangener, hinreichend unterstützter Dringlichkeitsantrag proponirte: den Magistrat anzugehen, bei den königlichen Militärbehörden schleunigst die erforderlichen Schritte zu thun, damit die hiesigen Pulveretablissements an einen Ort verlegt würden, welcher jede Gefahr für die Stadt ausschließe. Motivirt war der Antrag durch den Hinweis auf die Lage der Etablissements in unmittelbarer Nähe stark bevölkerter Stadttheile und auf die jüngst in Mainz und an anderen Orten durch Pulver-Explosionen herbeigeführten unübersehbaren Unglücke. Der Antrag ward zum Beschluß erhoben mit dem Zusatze, daß bei der Verlegung der Etablissements gleichzeitig auf ein Lokal zur Unterbringung der den Privathandeltreibenden gehörigen Pulverquantitäten Bedacht genommen werden möge.

Die Bedingungen zur neuen Verpachtung des Hauses Nr. 6 der Vorderbleiche, — die vorgeschlagene einjährige Prolongation des Pachtvertrages wegen der Fischerei im Oberwasser der Oder und die Prolongation des Pachtverhältnisses über ein Lokal im Zollhäuschen auf der Breiten-Straße wurden genehmigt, letztere jedoch mit der Maßgabe, die Verlängerungsfrist nicht auf drei, sondern nur auf ein Jahr auszudehnen mit der Verpflichtung für den Miether, die Lokalität auch innerhalb der neuen Pachtperiode auf vorangegangene vierteljährige Kündigung zu räumen, sofern dieselbe zu städtischen Zwecken gebraucht werden sollte.

Die von dem Bespeisungs-Entrepreneur des Polizeigefängnisses geforderten Kostpreise für die Monate Oktober und November erhielten die Genehmigung. Zur Ausführung verschiedener Baulichkeiten im Polizeigefängnißgebäude und in den anstoßenden neu erworbenen Grundstücken 45 und 46 der Schuhbrücke bewilligte die Versammlung die mit 465 Thalern veranschlagten Kosten, nachdem sie sich aus dem vorgelegten Nachweise über die in den angekauften Grundstücken vorhandenen Räumlichkeiten, deren theilweiser Verwendung zu Zwecken des Polizeigefängnisses überzeugt, daß mit den in Rede stehenden Baulichkeiten den Bedürfnissen des Polizeigefängnisses für die nächste Zeit Genüge geleistet und somit ein kostspieliger Erweiterungsbau für jetzt vermieden werde.

In Betreff der vorliegenden Gewerbebetriebsgesuche entschied sich die Versammlung bei acht Anträgen für die Bejahung, bei den übrigen sieben Gesuchen für die Verneinung der Bedürfnißfrage.

Von den für das Jahr 1858 entworfenen Etats kamen zur Festsetzung:

1) der Etat für das Gymnasium zu St. Elisabet. Zu der mit 12,329 Thlr. veranlagten Einnahme griff der Antrag Platz, die darin enthaltenen Schulgelder pr. 8200 Thaler nur mit 8000 Thlr., in Berücksichtigung der innerhalb des Schuljahres vorkommenden Abgänge, zu etatiren. Die auf 14,279 Thaler ermittelte Ausgabe erfuhr eine Kürzung um 20 Thaler, welche bei dem Titel zu Ausgaben für Examina mehr in Ansatz gekommen, im Hinblick auf die gleichlautende mäßigere Etatsposition für's Magdalenäum aber für nicht gerechtfertigt erachtet wurden. Durch die beschlossenen Abänderungen kommt der zu gewährende Kämmereizuschuß auf 2130 Thaler zu stehen. Der Ermittelung des pro 1858 zu erwartenden Schulgeldes liegt die Schülerzahl zum Grunde, wie solche am 1. Juli 1857 sich ergab. Darnach befanden sich in den Gymnasialklassen 436, in den Elementarklassen 174 Schüler. Die für den dritten Elementarlehrer beantragte, in die etatirte Ausgabe mit aufgenommene persönliche Zulage von 50 Thlrn. wurde bewilligt;

2) der Etat für das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena. Derselbe veranlagt die Einnahme auf 11,734 Thlr., die Ausgabe, mit Einschluß einer persönlichen Gehaltszulage von 50 Thalern, auf 15,015 Thlr. Die Gehaltsverbesserung soll einem Lehrer gewährt werden, welcher bereits seit 35 Jahren an dem Gymnasium wirkt. In Anerkennung dieser langen, von dem ersprießlichsten Erfolge begleiteten Amtsthätigkeit nahm die Versammlung den weiter gehenden Vorschlag des Kuratoriums der Lehranstalt auf und bewilligte dem verdienten Lehrer eine persönliche Zulage von 100 Thlrn. Hiernach bemißt sich der dem Magdalenäum zu leistende Kämmereizuschuß auf 3331 Thlr. Am 1. Juli 1857 zählte die Anstalt in den Gymnasialklassen 182 Schüler. Bei Aufstellung des Etats hatte auf die Befriedigung einiger außerordentlicher Bedürfenisse, als: theilweise Erneuerung der Schultische und Bänke, Verlegung der Senkgrube und Vorkehrungen zur Konservirung der reichhaltigen und werthvollen Kupferstichsammlung, gerücksichtigt werden müssen. Die dafür angesetzten Kosten fanden keine Beanstandung, nur gab die Versammlung dem Magistrat den Wunsch zu erkennen, daß bei den Arbeiten zur Konservirung der Kupferstiche ein Sachkundiger mit seinem Rathe gehört und daß ihr über den Umfang der Sammlung, und ob die darin vorhandenen Gegenstände gehörig inventirt seien, nähere Mittheilung gemacht werde.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. Ruthardt.

Am folgenden Morgen saß meine Nachbarin wiederum auf dem Sopha, unmittelbar vor dem Schlüsselloch. Sie sah noch ein wenig verschlafen aus, aber blühte wie eine Rose und ihr Gesicht strahlte von innerer Zufriedenheit. Zuerst dehnte und streckte sie sich einigemale, was höchst reizend aussah; dann griff sie wieder nach dem Bouquet und betrachtete es von allen Seiten. Dann goß sie Wasser in den Theekessel und schaute mit gedankenvollem Lächeln in die blaue Spiritusflamme; dann führte sie die welken Blumen wieder an ihre Lippen und übertönte den leisen Gesang des kochenden Wassers durch die geflüsterten Worte: er liebt mich, er liebt mich!

Gegen Mittag kam ein junger Mann, ohne Zweifel der Verfasser des Bouquets, der mit Sehnsucht erwartet und mit einiger Befangenheit angenommen wurde. Er sah sich die Wohnung an, bewunderte und liebkoste das Kind, das herbeigerufen war und fragte beim Weggehen, ob er die Ehre haben dürfe, wiederzukommen. Er hatte die Ehre schon am nächsten Tage, desgleichen am dritten und so fort. Aber der junge Mann war vorsichtig: er fragte, wer nebenan wohne, deckte das Schlüsselloch zu und gab den Rath, lieber das zweite Zimmer zu benutzen. Es wird ihm wenig genützt haben, denn aus der Art der Abschiede, die wörtlich bis zu mir herüberdrangen, war zu entnehmen, daß die schöne Wittwe ihren Verehrer sehr kurz hielt. Meistens hatte sie das Kind bei sich und wenn er sie küssen wollte, so bat sie jedesmal, sich doch um Himmelswillen vor dem Kinde in Acht zu nehmen, das so entsetzlich klug sei und schon mehrmals von dem Onkel gesprochen habe, der immer Mama küssen wolle. Zuweilen setzte er seine Sache durch, und dann entstand jenes Flüstern und Wispern, das nur vom Geräusch der Lippen unterbrochen wurde; aber wie oft mußte er seufzend abziehen, während das schöne Weib mit drohendem Finger schelmisch warnte: Küssen ist nicht gesund! Dann erwiederte er schmollend: „Es ist sehr gesund, und wozu hast du denn deine Lippen? So tritt wenigstens, wenn ich weggegangen bin, an den Spiegel und küsse deinen Mund in meinem Namen.“ Dann lachte sie und versprach es zu probiren. Es war das reinste Liebesverhältniß, das sich nur denken läßt. Wie oft bat er sie um eine Locke, aber sie weigerte sich beharrlich, weil es ein Grundsatz von ihr sei, niemals von ihrem Haar etwas wegzugeben. Da wurde er aber unmuthig und murrte und erklärte, er könne nicht mehr wiederkommen; er sehe wohl, daß sie sich nichts aus ihm mache. Darauf antwortete sie: „Wenn ich alles so genau wüßte, wie daß du morgen wieder hier bist!“ Darauf gab es einen zärtlichen Abschied, der kein Ende nehmen wollte und am nächsten Tage war er wieder da.

Einige Tage später gab es eine Verlobung, deren Anzeige in der „Vossischen Zeitung“ zu lesen für mich sehr ergötzlich war; denn ich hatte um das Geheimniß früher als irgend Jemand gewußt. Die schöne Wittwe zog zunächst in das Haus ihrer Schwiegereltern, und jetzt befinden sich die jungen Leute, wenn ich nicht irre, auf ihrer Hochzeitsreise. Wenn ihnen der Zufall dieses Blatt in die Hand spielen sollte, so mag es ihnen eine Mahnung sein, in jedem Gasthofe, in dem sie übernachten, sorgfältig die Thüren und Schlüssellöcher zu untersuchen.

(Berlin.)

⊙ Argo, Album für Kunst und Dichtung, herausgegeben von Fr. Eggers, Th. Hosemann, B. v. Lepel. Breslau. Verlag von Ed. Trewendt. 1858.

Die Luxus-Literatur, worunter wir aber nicht diejenige verstehen wollen, welche blos zum Ueberfluß vorhanden ist, sondern diejenige, welche den Schmuck anderer Künste zum Behufe ihres Erscheinens herbeizieht, hat kaum eine empfehlendere Gabe aufzuweisen, als das Album Argo, dessen zweiter Jahrgang soeben erschienen ist.

Es ist dies ein Prachtwerk, dessen glänzende Herstellung dem deutschen Buchhandel geradezu zur Ehre gereicht. In vollendet typographischer Ausstattung treten anmuthige, oft innig ergreifende, jedenfalls gemüthlich anregende Dichtungen unserer beliebtesten Poeten, der Herren v. Lepel, Th. Fontane, H. v. Blomberg, W. v. Merckel, Paul Heyse u. a. vor das Auge, welches sich des prächtigen Gewandes um so mehr erfreut, als dasselbe mit der Formschönheit jener Produktionen, in welchen wir gewissermaßen den „Kammerstyl“ auf das Gebiet der Literatur übertragen erblicken, harmonisch sich verbindet. — Wir haben hier Salon-Poesie im besten Sinne des Wortes.

Aber noch werthvolleren Schmuck gewinnt das Album durch die beigegebenen Bilder von Haun, Arnold, Hosemann, Riefstahl, Wiesniewski, Hoguet, Amberg, Steffeck, Löffler, Richter Mergel und Graeb, welche außer den ebenso sinnig gedachten als prachtvoll ausgeführten Initialen uns eine Reihe köstlicher Bilder zusammengestellt haben, welche, sei es Landschaft, Genre, Thierstück oder Portrait, des günstigsten Eindrucks nicht verfehlen können.

Jeder der genannten Meister hat eine Probe seiner Spezialität geliefert, und die Kunst, in freiem Behagen schaffend, darf ihres Gelingens immer gewiß sein. Da die Bilder, mit nur ein Paar Ausnahmen, von den Malern selbst auf den Stein gezeichnet wurden, so haben sie ihre volle Originalität bewahrt, ein Vorzug, bei welchem man kleine technische Mängel wohl übersehen kann. — Zu den Bildern hat Fr. Eggers, der Mitherausgeber des Albums, eine sinnvolle Paraphrase geliefert, welche zugleich in die charakteristische Eigenthümlichkeit der beitragenden Künstler mit Liebe eingeht.

[Ueber eine angebliche gerichtlich medizinische Entdeckung] in Amerika, welche gegenwärtig durch die Blätter läuft, und darin bestehen soll, daß das letzte Bild der Vorgänge und Personen auf der Netzhaut eines Getödteten sich daguerreotypisch fixiren soll, geht der „Magd. Z.“ folgende Mittheilung zu: In Bezug auf eine angeblich gerichtlich-medizinische Entdeckung in Amerika, sei eine kurze Replik gestattet: Ist es nicht ein echter Humbug, den Bruder Jonathan hier alles Ernstes zum Besten giebt, so erhalten wir in der That einen interessanten Beitrag zur Physiologie des amerikanischen Gesichtssinnes. Wir Europäer aber würden bei dieser Bereicherung der Kriminaljustiz leer ausgehen, denn unser Sehorgan entspricht den Pollokschen Beobachtungen nicht in folgenden wichtigen Punkten: 1) Der Augapfel ist bei uns ein dioptrischer, kein daguerreotypischer Apparat, d. h. er bricht und giebt die Strahlen, resp. Bilder wieder nur so lange, als er sie empfängt; die Netzhaut, die endliche Ausbreitung des Sehnerven, vermittelt nur die eventuelle sinnliche Rezeption, ohne den Gegenstand materiell zu fixiren. Von der Art und Weise, wie das Bild durch Brechung verkleinert, und umgekehrt auf der Netzhaut erscheint, um sogleich wieder zu verschwinden, überzeugt man sich leicht durch folgenden Versuch an Lebenden: Man rotire den Augapfel möglichst nach innen (der Nase zu) und halte vor die Nasenwurzel eine Lichtflamme;

Breslau, 25. November. [Schul-Angelegenheiten.] Die Revisionen des Geheimen Rathes Wiese aus Berlin, so wie der Antritt eines neuen Schulraths in der Person des früheren Direktors Scheibert aus Stettin haben seit Jahresfrist unseren Lehrerkollegien mannigfachen Stoff zur Erledigung innerer Schulfragen geboten; man scheint höheren Orts diese Thätigkeit der einzelnen Schulkreise gern zu sehen, um nicht blos von oben herab zu organisiren, sondern auch von unten her die Elemente praktischer Erfahrungen und Anschauungen in die für nothwendig befundenen Reformen aufzunehmen. So ist mehreren Lehrerkollegien aufgegeben worden, mündlich zu erörtern und sich schriftlich zu äußern über Ziel, Zweck und Methode, so wie über die Vertheilung des Unterrichtsstoffes in der Muttersprache, in der Geschichte und Geographie, in so weit sich diese Veränderungen in Folge der Ministerialverfügung vom 7. Januar 1856 ergeben. Es existirt bekanntlich kaum ein Stoff, über dessen zweckmäßige Gliederung mehr geschrieben worden wäre, als über den geschichtlich-geographischen Unterricht, ohne daß man darüber eins wäre; vollends babylonisch ist noch die Legung der Pensa in der Muttersprache, deren grammatische Behandlung nicht selten an der größten Unfruchtbarkeit leidet. Ferner hat das königl. Provinzial-Schul-Kollegium verschiedenen Anstalten aufgegeben, die Gliederung des Lehrstoffes für den Religionsunterricht, so wie die planmäßige Einrichtung von Andachtsübungen ins Auge zu fassen, ja, dasselbe hat auf Wunsch der betreffenden Lehrerkollegien sich herbeigelassen, diesen selbst schätzenswerthe Materialien darüber mitzutheilen. Auch das Vokabellernen sollte in den Kreis der Berathungen gezogen werden, und man kann sich denken, daß die Konferenzthätigkeit binnen Jahresfrist an einzelnen Anstalten eine sehr große gewesen. — Die durchgreifenden Veränderungen über die Berechtigung zum Ertheilen des Religionsunterrichtes, welchen man seit den dreißiger Jahren am liebsten in der Hand des Ordinarius sah, der aber, wie bekannt, gegenwärtig einzig von der Fakultas abhängig gemacht wird, scheinen bereits ihre Durchführung gefunden zu haben. An mehreren Gymnasien hat sich die Sache nicht so günstig gestellt, daß der Religionsunterricht wieder in die Hände der Ordinarien gelangt wäre, und man hat schon die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser scheine, für denselben einen eigenen Religionslehrer anzustellen. An dem reformirten Friedrichs-Gymnasium leitete wirklich bis Ostern der dritte Prediger der Hofkirche, Tusche, den Religions-Unterricht in den 4 obersten Klassen, und ist seitdem nach Schweidnitz versetzt. Im Presbyterium der Hofkirche, dem Patrone der Anstalt, haben nach mehrfachem Wechsel und Spaltungen in der Gemeinde, zwei eifrig reformirte Pastoren, Gillet und Faber, Platz genommen, von welchen ersterer bereits den heidelberger Katechismus herausgegeben hat, dessen Kenntniß der Gemeinde fehlte. Ohne Zweifel werden diese Veränderungen auf den künftigen Religions-Unterricht am Friedrichs-Gymnasium influiren. Einiges Andere nächstens. (V. Z.)

ꞩ **Breslau,** 1. Dezember. [Das Konzert] der Neuen städtischen Ressource bot gestern den schönen Genuß eines trefflichen Klavier- und eines eben solchen Gesang-Vortrages dar. Herr Holländer spielte „Le cascade" von Pauer und „Rhapsodies originales" von Witwitky, und dokumentirte sich hierdurch als einen angehenden Virtuosen, der bei seiner großen Jugend und bei dem offenkundig hervorblitzenden Genie eine bedeutende Zukunft vor sich haben dürfte. Daß er die Technik des Spiels in beiden Piecen auf anzuerkennende Weise beherrschte, bedarf wohl erst keiner Erwähnung, wohl aber ist ein Gewicht auf die klare Auffassung und den tiefen Ausdruck seines Vortrages zu legen, denn es sind dies die Kundgebungen eines inneren musikalischen Leben, ohne welches auch die größte technische Fertigkeit nur ein leeres Spiel bleibt. — Bei dieser Gelegenheit lernten wir ein prachtvolles Instrument aus der gut accreditirten Fabrik Julius Mager (Ring Nr. 3) kennen. Der Flügel ist ein sogenannter englischer, von Ebenholz sehr geschmackvoll gebaut. Neben kostbarer und zugleich schöner Ausstattung besitzt er aber auch, und das ist die Hauptsache, einen herrlichen Ton, voll und klangreich durch alle Oktaven, ungemein lieblich selbst in den höchsten Regionen, und ungemein markigt in den mächtigen Bässen. Wir bedauern, das Instrument (es ist ganz neu) nicht in der Ausstellung gesehen zu haben, es würde unzweifelhaft den Preis vor allen daselbst befindlichen davon getragen haben.

Die Gesangs-Vorträge hatte Herr Opernsänger Mauckisch aus Reval gütigst übernommen. Herr Mauckisch ist ein Tenorist, der bei dem, fast auf allen Bühnen herrschenden Mangel an guten Tenören, jede Beachtung verdient. Seine Stimme ist klangreich, voll, biegsam und vortrefflich geschult. Die Pronunciation des Tones ist eine edle, nirgends eine auf Knalleffekt berechnete Forcirung der Stimme, sondern selbst bei dem fortissimo der Aesthetik Rechnung tragend; die Aussprache ist schön. Der Vortrag (Herr Mauckisch sang den „Erlkönig", „die Post", „die Ungeduld" von Schubert und die Max-Arie aus dem Freischütz) zeigt von richtiger Auffassung und tiefem musikalischem Gefühl.

Herr Mauckisch so wie auch Herr Holländer ernteten den allgemeinsten Beifall.

---

§ **Breslau,** 1. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Der in voriger Woche eingetretene Witterungswechsel hat leider viele Erkrankungen durch Erkältung herbeigeführt und die während der vorangangenen Zeit verhältnißmäßig gering gewesene Sterblichkeit vermehrt. Seit mehreren Wochen zeigen sich auch die Masern und haben besonders in der letzten Woche eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, doch treten sie meist gutartig auf. Indessen hat auch das Wetter sich wieder heller und freundlicher gestaltet.

In dem durch Herrn Hauptlehrer Scholz geleiteten Institut für Stotter-Heilunterricht fand vor Kurzem die öffentliche Prüfung statt, welcher der Schulen-Inspektor, Herr Konsistorial-Rath Heinrich, die Deputirten der städtischen Behörden nebst vielen Gönnern und Freunden der Anstalt beiwohnten. Bei dem vorjährigen Examen befanden sich in dem Institut 27 Schüler, darunter 6 Schwach- und Blödsinnige, 1 Taubstummer, 20 Stotterer und Stammler, wovon 3 Blödsinnige und 12 Stotterer zumeist als geheilt entlassen wurden, dagegen sind neuerdings 10 Schüler hinzugetreten. Die Leistungen waren durchweg befriedigend. Es ist aber auch zu wünschen, daß dieselben allgemeiner bekannt und gewürdigt werden möchten.

Am gestrigen Vormittag wurde Herr Kaplan Kollei von Sanct Mauritius als Revisor der Elementarschule Nr. 4, an Stelle des Herrn Kuratus Herzog bei St. Adalbert, durch Herrn Schulen-Inspektor Pfarrer Lichborn feierlich eingeführt. Gegenwärtig war der Schul-Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann Ottomar Molinari und Maurermeister Winkler, und den Damen Klette und Wendt. Vor und nach den bezüglichen Ansprachen wurden von den versammelten Schülern passende Choralgesänge ausgeführt.

Breslau, 30. November. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Ufergasse Nr. 43 ein Frauen-Ueberrock von blauem Nesselkattun und eine weiße Parchentschürze mit 2 Taschen; Ohlauerstraße Nr. 23 ein Unterrock, 2 Frauenhemden, gez. D. P. und H. C., und ein Kinderhemde; Albrechtsstraße Nr. 54 ein schwarzer See-Biberpelz, durchweg mit Bisam gefuttert, Werth 100 Thlr.; Neueweltgasse Nr. 10 5 Frauenhemden, 1 Mannshemde, 1 Kinderhemde, 5 weiße leinene Handtücher, 1 weiß- und blaukarrirte Deckbettzüche, 2 bunte Halstücher und 2 bunte Schürzen; Matthiasstraße Nr. 52 1 buntkattunener Frauen-Ueberrock, 1 Purpurtuch mit weißen Punkten und 1 blaue Schürze mit weißen Blumen; Neumarkt Nr. 19 1 schwarze Kamelot-Jacke, 1 kattunener Frauenrock ohne Leibchen, 1 lila Kattunschürze und 1 blaue leinene Schürze; Ring Nr. 30 aus dem Hausladen ein neuer grautuchener Fußsack mit schwarzem Schafpelz-Futter, Werth 6 Thlr.; außerhalb Breslau, und zwar einem Stellenbesitzer zu Korschlitz, Kreis Oels, aus dessen Behausung, 1000 Thlr. Geld, in doppelten und einfachen Friedrichsd'ors, Dukaten, ⅔- und ⅓-Thalerstücken sowie in Kassenscheinen zu 50, 10, 5 und 1 Thlr. bestehend.

Am 27. d. M. Vormittags stürzte in einem neuerbauten Hause in der Palmstraße eine 18 Zoll starke Mittelwand von oben bis unten dergestalt zusammen, daß sogar die Balkenlage theilweise aus ihren Lagern gerissen wurde und mehrere Balken zerschmettert zu Boden fielen. Glücklicherweise fanden hierbei Beschädigungen von Menschen nicht statt. Die Veranlassuug zum Einsturz soll eine zu große Last von Ziegeln, welche letztere angeblich unter das Dach zum Weiterbau geschafft worden ist, gewesen sein. (S. Nr. 559 der Bresl. Ztg.) Ob und wie weit das gedachte Gebäude durch den Einsturz der in Rede stehenden Wand seine Haltbarkeit verloren haben dürfte, wird die bereits angeordnete technische Prüfung desselben ergeben.

[Versuchter Diebstahl.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. machte der am Blücherplatze stationirte Wächter die Wahrnehmung, daß in der im Hause Nr. 1 daselbst par terre gelegenen Eisenwaarenhandlung sich Jemand eingefunden und Licht angezündet hatte; er unternahm daher unter Zuziehung des Haushälters, den er weckte, eine nähere Recherche und fand, daß ein hiesiger Tagearbeiter, der im Auftrage eines Fabrikanten aus Sachsen dessen Hosenzeuge, die im Flur genannten Hauses lagerten, bewachen sollte, in das gedachte Verkaufslokal durch ein nach dem Hausflur führendes Fenster nach gewaltsamer Entfernung der vor demselben angebrachten Eisenstangen zum Zweck der Verübuug eines Diebstahls eingestiegen war. Derselbe suchte, als er sich entdeckt sah, durch die Flucht zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang.

Gefunden wurden: Vor längerer Zeit in Oswitz auf der Schwedenschanze 2 Sonnenschirme; am 25. d. M. auf dem Markte ein Schlüssel.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 14 Personen durch Polizei-Beamte wegen Betteln verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

—sch. **Breslau,** 30. Nov. Der in Breslau begründete und in segensreicher Wirksamkeit begriffene „Verein für Besserung entlassener Sträflinge" hat den sechsten Jahresbericht seiner Thätigkeit abgefaßt und denselben mit den nöthigen Beilagen dem Druck übergeben. Dieser Bericht bezieht sich auf die von 1852 bis 1857. Zuerst wird der äußeren Verhältnisse, unter welchen der Verein seiner Thätigkeit obliegen konnte, gedacht. Hatte der unmittelbar vorhergehende Bericht mit dem Ausdruck tiefer Trauer, in welche der Verein durch den Heimgang seines erhabenen Protektors, des Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Majestät des Königs, versetzt worden war, beginnen müssen, so befand sich dagegen der Berichterstatter, der Generalsekretär des Vereins, Geh. Justizrath Professor Dr. Abegg, in der glücklichen Lage, erwähnen zu können, daß während der abgelaufenen Periode der Sohn des erwähnten Prinzen, Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, auf die ehrfurchtsvolle Bitte des Vereins sich bereit erklärte, das Protektorat zu übernehmen, und daß Hochderselbe, wie schon sein Vater, dem Verein bereits alljährliche Beweise fürstlicher Huld habe zu Theil werden lassen. Die Verbindung des Vereins mit den verschiedenen geistlichen und weltlichen, königlichen und städtischen Behörden in der Provinz wurde fortdauernd unterhalten. Der Verein hat für die Bereitwilligkeit, mit welcher seinen Wünschen und Anträgen auch in dieser Periode von allen Seiten entsprochen worden war, wiederholt seinen Dank ausgedrückt. Durch die Bereitwilligkeit war es ihm, in Ermangelung an Organen, welche unmittelbar von ihm ressortirten, möglich geworden, auch an solchen Orten, wo Lokalvereine nicht bestehen, die erforderliche Hilfe, Beschäftigung und Beaufsichtigung für entlassene Strafgefangene zu erwirken. In dem bei seinem bisherigen Wirken erprobten Verfahren eine Aenderung eintreten zu lassen, dazu hat das Direktorium des Vereins auch in der letzten Zeit keinen Grund gefunden. Dasselbe ist vielmehr so glücklich, über eine kräftige Thätigkeit berichten zu können, die in allen Theilen der Provinz entwickelt werden konnte. Entlassene Sträflinge wurden vom Verein immerwährend untergebracht und trug die Verbindung viel dazu bei, welche mit den seit einigen Jahren in der Provinz bestehenden religiösen Vereinen geschlossen wurde. Wo es zulässig war, suchte das Direktorium in Ansehung katholischer Sträflinge mit dem Vincenzverein und in Ansehung der weiblichen, insbesondere mit dem Marien- und Hedwigsvereine, in Ansehung der evangelischen mit Bethanien, dem Rettungshause zu Schreiberhau und dem Vereine für innere Mission zu Niesky sich zu vereinigen. Dem Direktorium blieb jedoch dessenungeachtet die Aufgabe, da, wo Lokalvereine nicht vorhanden waren, die Thätigkeit eines solchen mit zu übernehmen. Auch in Breslau existirt zur Zeit nur ein provisorischer Lokalverein; es ist jedoch Aussicht da, einen permanenten in nächster Zeit zu haben. Der Jahresbericht bringt noch eine große Liste von Personen, welche durch das Direktorium des Vereins in der letzten Periode überhaupt theils unterstützt, theils in Arbeit und Lehre, theils in Rettungshäusern untergebracht worden sind. Ihre Zahl beträgt 142. Die Resultate waren im Ganzen erfreuliche, indem die größte Zahl der Beschäftigten und Beaufsichtigten zur Besserung geführt wurde. Der Schluß des Berichts bringt eine Uebersicht der Einnahme und Ausgabe und den Inder der derzeitigen Mitglieder. Das letztere führt den Prinzen-Protektor an der Spitze, 4 Ehrenmitglieder und 322 beitragende Mitglieder. Der Kassenbestand betrug im Anfang der oben bezeichneten Periode 1124 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf.; verausgabt wurden 1852 davon 481 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1853 aber 256 Thlr. 17 Sgr., im nächsten Jahre 414 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., im folgenden 508 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., im folgenden 599 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. und in den ersten Monaten des Jahres 1857 bis etwa Ende Sept. 225 Thlr. 13 Sgr. Der Verein für Oberschlesien in Ratibor, so wie die Lokalvereine zu Landeshut und Wohlau sind in Bezug auf ihre segensreiche Mitwirkung rühmend zu erwähnen. Einige der Lokalvereine bestehen erst seit wenigen Jahren — so der zu Ratibor erst seit 1853, der zu Landeshut seit 1855 — andere sind erst in jüngster Zeit entstanden.

---

*△ **Aus Oberschlesien,** 26. Novbr. [Technisches. — Vermischte Notizen.] Die Gewerkschaft der konsolidirten Bertha-Hedwigs-Steinkohlengrube bei Biskupitz im Kreise Beuthen wird auf dem dortigen Louisenschachte eine Dampfmaschine und einen zugehörigen Dampfkessel aufstellen. — Die Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Zabrze ist höhern Orts ertheilt worden und hat nunmehr Herr Schwarts eine solche hierorts in diesen Tagen eröffnet, was für die Bewohner der ganzen Umgegend als eine sehr schätzenswerthe Einrichtung angesehen werden muß; die Apotheke ist im Hause des Herrn Maurermeister Silber etablirt worden. — Nachdem Herr Baumeister Lorenz zu Myslowitz die Uebernahme des Amtes eines stellvertretenden Polizeianwaltes bei der dortigen Gerichtskommission abgelehnt hatte, ist der Rathmann und Wundarzt Herr Richter zu Myslowitz durch den königl. Regierungs-Präsidenten mit diesem Amte betraut worden. — Seitens des Herrn Bürgermeisters Malchow zu Tarnowitz wurde eine Ergänzungswahl der Repräsentanten des dortigen Synagogen-Bezirks zum 5. Dezember d. J. anberaumt. — Der Violoncell-Virtuose Otto Heyer wird im Verein mit dem Flöten-Virtuosen Ketschau morgen im Heilbornschen Hotel zu Beuthen und Tags darauf, am 30. d. M., zu Kattowitz eine große Konzert-Aufführung veranstalten.

ς **Strehlen,** 29. Novb. Nachdem vielfach der Wunsch ausgesprochen worden war, daß auch für Stadt und Kreis Strehlen ein Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung gegründet werden möge, wurde in einer am 6. November hierselbst stattgehabten öffentlichen Versammlung der Zweigverein im Anschlusse an den evangelischen Hauptverein konstituirt und der Vorstand, bestehend aus den Herren Superintendent Baron, Landrath von Lieres, Bürgermeister Friedrich, Diakonus Conrad und Kaufmann Kern gewählt. — Wie früher wird auch in diesem Jahre aus dem Ertrage verloster Damenarbeiten und andrer Geschenke armen Eltern und Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Die Verlosung der eingelieferten Gegenstände findet heut Abend in der hiesigen Ressource statt. — Die Verhandlungen des Justizfiskus mit der hiesigen Kommune wegen Uebernahme des Gefangenenhauses seitens des ersteren haben nun ihre Endschaft erreicht. Die Kommune erhält eine Rente von 800 Thaler, wovon natürlich die seitens der Stadt zu zahlende Kriminalkostenrente im Betrage von 192 Thaler in Abzug gebracht wird. — Einer unsrer Mitbürger, der Kaufmann Fiebig hat sich durch Erbauung eines Eiskellers um die hiesigen Bewohner ein großes Verdienst erworben. Bei der großen Wichtigkeit, welche das Eis bei Behandlung von Krankheiten hat, war der Mangel eines derartigen Etablissements für Kranke nnd Aerzte oft sehr empfindlich. — Bei der gestern unter ziemlich starker Betheiligung stattgehabten Ergänzungswahl des in diesem Jahre ausgelosten Drittheils der Stadtverordneten wurden 1) wiedergewählt: die Herren Kommunalarzt Dr. Samostz, Kommissionär Strumpff und Gastwirth Wagner, und 2) neugewählt: die Herren Böttchermeister Beck, Buchdrucker Herrling, Kaufmann Kern, Kaufmann Müller und Kaufmanu Rud. Pläschke. — Die naßkalte Witterung der letzten Tage hatte zahlreiche Erkrankungen der Athmungsorgane zur Folge. Beinah allgemein sind im Kreise die Masern verbreitet, hie und da herrschen die Blattern, in einzelnen Ortschaften das Scharlachfieber, und in einem Dorfe zeigen sich häufige Erkrankungen an der Gesichtsrose.

---

der Lichtkegel erscheint alsbald auf der entgegengesetzten Seite umgekehrt und verkleinert. Dieser Versuch lehrt zugleich, daß das Netzhautbild keineswegs ein mikroskopisches ist. 2) Das Atropin (von Atropos Belladonna, die Tollkirsche — daher nicht „Atrophine") erweitert zwar sicher das Sehloch, keineswegs influenzirt es aber die sonstige Organisation des Augapfels, am wenigsten vom Sehnerven aus; die vegetativen Verhältuisse werden von einem ganz anderen Nervensysteme vermittelt. — In der Nekromantie haben es die Amerikaner ebenfalls weit gebracht, wie der Schluß der Mittheilung beweist, und wir wünschen der Staatsverwaltung unter der jetzigen Geldkalamität Glück zu der voraussichtlichen Ersparniß im Ressort der Justiz; denn Mord und Todtschlag werden bei solch inquisitorischen Mitteln bald vom Forum der Rechtspflege verschwinden. Der Gegenstand ist in der That von Juristen vielfach diskutirt worden, und der „Publizist" kommt alles Ernstes darauf zurück, indem er das Prioritätsrecht für Deutschland in Anspruch nimmt — so daß eine öffentliche Widerlegung wohl motivirt sein dürfte.

E. C. In Weymouth starb vor wenigen Tagen eine neunzigjährige Frau, und auf dem Todtenbette gestand sie unter unsäglichen Leiden, daß sie vor etwa einem halben Jahrhundert einen Mord in der Stadt begangen habe, dessen Thäter nie entdeckt worden waren. Betagte Leute, die sich jener Ereignisse ganz wohl erinnern, erzählen darüber Folgendes: Ein Sack mit einer männlichen Leiche, deren Schädel eingeschlagen war, lag eines Morgens hart am Flußufer. Der Blutspur folgend, drang die Polizei in ein benachbartes, übel berüchtigtes Haus, und verhaftete deren Mietherin (die eben jetzt Verstorbene) und gleichzeitig in einem anderen Hause einen Pächter, Namens Hardy, der jenes Lokal mit dem Ermordeten am Abend zuvor besucht hatte. Beide wurden vor die Assisen gestellt, und aus Mangel überführender Beweise freigesprochen. Fünfzig Jahre lang lebte die Mörderin noch in Weymouth, bis sie an der Schwelle des Todes folgendes Geständniß ablegte: Sie und jener Hardy hatten den Mann erschlagen, die Leiche bis an den Fluß geschleppt, dort aber, erschreckt durch irgend ein in der Nähe entstandenes Geräusch, fallen lassen. Hardy war darauf nach Hause gegangen, und hatte nichts Eiligeres zu thun, als seine Küchenuhr um zwei Stunden zurückzustellen. Dann legte er sich zu Bette, und schellte seiner Magd, sie möge doch nachsehen, wieviel Uhr es sei. Die Magd gab ihm die Stunde nach der Küchenuhr an; sie hatte keine Ahnung, daß ihr Herr erst nach Hause gekommen sei, und dem Umstande, daß sie beschwor, er sei um jene Stunde, als der Mord verübt wurde, zu Hause gewesen, hatten die beiden Mordgehilfen das Leben zu danken. Die Mörderin erzählte, daß sie des Erschlagenen Uhr, Ring und Kette am Tage des Verhörs in ihren Haaren versteckt gehabt hatte, und alle Leute erinnern sich der eigenthümlichen Thatsache, daß Hardy's Pferd seit jener Nacht regelmäßig scheu wurde, wenn es an dem Mörderhause vorbei sollte, so daß er es um ein Geringes losschlug. Die Leiche war auf dem Rücken des Pferdes nach dem Flusse geschafft worden.

Berlin. Die am Sonnabend in dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater veranstaltete Vorstellung zum Besten der Verunglückten in Mainz hatte durch die Mitwirkung des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn Bogumil Davison (als Thorane im „Königslieutenant" von Gutzkow) das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie „Berlin" berichtet, betrug die Einnahme 822 Thlr., so daß Hr. Deichmann, wenn man die Tageskosten und die Erstattung der Reisekosten für Hrn. Davison abzieht, höchst wahrscheinlich 750 Thlr. an das Komite wird abliefern können. Von dieser Summe werden auf den Wunsch des Hrn. Dawison dem Schauspieler Graner, der bei der Explosion in Mainz beide Beine verlor, oder seiner Familie 100 Thaler gewährt. Das Publikum zeichnete den Gast in gewohnter Weise aus, und außerdem erhielt er folgendes Schreiben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen: „Mit großer Freude habe Ich vernommen, daß Sie durch Ihre Mitwirkung bei der heutigen Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Ihr ausgezeichnetes Talent auf so uneigennützige Weise zur Linderung des Unglücks, welches die Stadt Mainz betroffen, angewendet haben. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen dafür meine vollste Anerkennung auszudrücken und meinen herzlichen Dank dem Dank Derer hinzuzufügen, welchen durch den Ertrag dieser Vorstellung eine Erleichterung ihrer traurigen Lage zu Theil wird. Berlin, 28. November 1857. gez. Prinz von Preußen."

— Die Einnahme der königl. Bühne hat, nach Mittheilung der „Montags-Post", im Monat Oktober die bedeutende Summe von 32,000 Thlr. betragen, während die sämmtlichen Ausgaben für beide Häuser sich auf 26,000 Thlr. beliefen.

** Fr. Eugenie Nimbs hat so eben ein Gastspiel in Koburg mit jenem auszeichnenden Erfolge beendigt, welcher dieser Künstlerin in Partien wie Elisabeth, Fides, Jüdin ꝛc. überall zu Theil werden muß. Nebst der brillanten Aufnahme von Seiten des Publikums wurde die Gastsängerin noch ganz besonders durch die Gnade des herzoglichen Hofes geehrt, an welchen sie wiederholte Einladungen beriefen. Auf direkten Wunsch Sr. Hoheit des Herzogs mußte Fr. E. N. ihr Gastspiel verlängern und sich namentlich als Santa Chiara zeigen, welche Oper aus Anlaß hohen Gastbesuchs vorgeführt wurde. Man hat der Künstlerin die vortheilhaftesten Anträge gemacht, um sie für das herzogliche Hoftheater zu gewinnen.

München, 28. Nov. Heute ist dem Könige von den zur Prüfung der eingelaufenen Konkurrenzdramen bestellten Preisrichtern, den Herren Geibel, Schack und Sybel, auch der Bericht über das Resultat ihrer Prüfung überreicht worden. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, sind in diesem Bericht zwei Tragödien: „Die Sabinerinnen" und „Die Wittwe des Agis", zur Aufführung empfohlen und somit zum letzten Kampf um den Preis zugelassen worden. Außerdem sind drei andere Trauerspiele: „Die Inglinger", „Cajus Gracchus", und „Jenseits des Meeres", als poetisch werthvoll ausgezeichnet, jedoch dabei bemerkt, daß sie sich in der vorliegenden Form zur Darstellung nicht eignen möchten. Von den eingelieferten Lustspielen sind gleichfalls zwei, nämlich „Feldkaplan und Lieutenant" und „Drei Candidaten", von den hierfür bestimmt gewesenen Preisrichtern, den Herren Bodenstedt, Carriere und Kobell, zur Inscenesetzung vorgeschlagen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß sie damit nicht als wirkliche Normallustspiele, welche mit drastischer Komik auch einen tiefern poetischen und sittlichen Gehalt vereinigen, sondern nur als anerkennnngswerthe Leistungen auf diesem noch immer ohne besondern Erfolg angebauten Gebiete der deutschen Poesie bezeichnet werden sollen. Mit der Aufführung der zur Darstellung empfohlenen Stücke wird wahrscheinlich erst im Januar des kommenden Jahres begonnen werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 563 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. Dezember 1857.

△ **Reichenbach**, 30. Novbr. Am 26. Januar 1858 feiert das Gymnasium zu Schweidnitz das Fest seines 150jährigen Bestehens. Als im Jahre 1808 die Anstalt ihr 100jähriges Jubiläum feierte, hat eine Anzahl von Freunden und ehemaligen Schülern derselben das Kapital zu einer bleibenden Stiftung zusammengeschossen. Es wurde bestimmt, die durch jene freiwilligen Beiträge aufgebrachte Summe von 300 Thlrn. der Kirchen-Fundations-Kasse zu Schweidnitz zu übergeben und die jährlichen Zinsen als Stipendium für einen von der Anstalt zur Universität abgehenden Schüler zu verwenden.

Der Herr Superintendent und Pastor prim. Haacke in Schweidnitz hat an die Gönner des Gymnasiums einen Aufruf erlassen, bei Gelegenheit des bevorstehenden Jubelfestes durch freiwillige Spenden dazu beizutragen, daß jenes Stiftungskapital auf einen höheren Betrag gebracht oder eine zweite Stipendienrate ermöglicht werde.

---

† **Glaz**, 30. Novbr. [Kirchliches.] Wieder sind zwei katholische Geistliche, die Prämonstratenser Rambausek und Lang, bisher Professoren am Gymnasium zu Saatz in dem nachbarlichen Böhmen, bei uns zur evangelischen Kirche übergegangen, und zwar bei Gelegenheit des Synodal-Konventes in Gegenwart aller hier versammelten evangelischen Geistlichen der Diözese, was der Handlung eine besondere Feier gab. In nächster Zeit soll das Kirchen-System Landeck als selbstständige Parochie seine definitve Konstituirung erhalten. Man will nämlich erfahren haben, daß das bisherige Dotations-Kapital wiederum vermehrt worden sei, so daß Landeck jetzt als eigenes Kirchen-System werde bestehen können.

H. **Kattowitz**. Seit einigen Jahren hat sich hierselbst eine Generation gebildet, die größtentheils ihrem eigenthümlichen Wesen nach gesund und kernig ist, die Gefallen am Schönen findet, die sich nicht dem Materialismus mit Leib und Seele hingiebt, ja, man kann sagen, die demselben dort, wo er in raffinirter Weise auftritt, wenigstens durch ihre öffentliche Meinung einen Peitschenhieb versetzt. So fängt unser noch nicht gar zu lange Zeit bestehender Gesangverein an, eine moralische Macht zu werden, so daß man wohl mit Recht seinem ferneren Bestehen ein gutes Prognostikon stellen kann. Im Allgemeinen muß man unser Leben gesellig nennen, und nur derjenige, welcher den Großmogul spielen will, wird sich vereinsamt fühlen und muß sich in seine Gemächer zurückziehen. An Vergnügungen fehlt es auch nicht, denn von Zeit zu Zeit finden Bälle und Kränzchen statt, im Sommer macht man Ausflüge in die Umgegend, Konzerte ergötzen zuweilen unsere Ohren und des Abends beim Nachhausegehen hat man jetzt doch auch schon das Vergnügen, bei Straßenbeleuchtung und nicht blos bei Mondschein den Weg zu sehen. An Intelligenz fehlt es uns hier nicht, da ein Annoncenbringer unter dem pomphaften Titel: „Intelligenblatt" ausgegeben wird. Was sich doch die Intelligenz nicht Alles gefallen lassen muß! Hoffen wir, daß dieses Blatt mit der Zeit seinem Titel entsprechen und ein Organ für wirkliche Intelligenz werden möge, wozu wir ihm unsere besten Glückwünsche auf den Weg geben wollen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die allgemeine Finanz-Krisis beginnt auch auf die hiesige Geschäftswelt ihren Einfluß auszuüben, was unsere Kaufmannschaft in einige Verlegenheit setzt. — Wie das „Tageblatt" berichtet, ist es den zweckmäßigsten Anordnungen des Herrn Dr. Sala und den manuellen Hilfsleistungen des Wundarztes Andres gelungen, die Wittwe Wiese und deren beide Töchter vom Tode zu retten. Sie hatten nämlich die Klappe des mit Steinkohlen geheizten Ofens zu zeitig geschlossen, und wurden nur durch Hinzukommen eines Lehrlings, der innerhalb der geschlossenen Thüren ein Winseln vernahm, gerettet.

† Landkreis Breslau. Das hiesige Kreisblatt enthält eine Uebersicht der Geldverhältnisse des Karlowitz-Ranserner Deichverbandes. Nach derselben betragen die Schulden 55,850 Thlr. Dieses Jahr ist die Ausschreibung eines 3fachen gewöhnlichen Kataster-Beitrages nothwendig geworden, welches einen weiteren Betrag von $4\frac{1}{2}$ Sgr. für den Normal-Morgen ergiebt, wozu noch eine außerordentliche Ausschreibung eines fernern dreifachen Betrages kommt, so daß also eigentlich ein 6facher Betrag, oder 9 Sgr. für den Normalmorgen erhoben werden wird.

△ Jauer. Bei den in dieser Woche stattgehabten Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt, die Herren: Rechtsanwalt Pohler, Schornsteinfegermeister Hoffmann, Zimmermeister Wirsig, Destillateur Pleßner, Vorwerksbesitzer Thomas, Seifensiedermeister Bartsch, Gastwirth Kaibs, Kaufmann Halbsguth, Rendant Hanke, Kaufmann Schlesinger, Destillateur Schneider, Justizrath Krüger (hat die Wahl abgelehnt, weshalb den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, eine Nachwahl stattfinden wird) und Kürschnermeister Wenzel.

Liegnitz. Unsere Theater-Direktion zeigt an, daß der erste Cyklus der Theater-Saison vollendet ist und der zweite am ersten Weihnachtsfeiertage beginnen werde. Eine sehr tüchtige zweite Gesellschaft werde sich beeifern, dem Publikum zu gefallen, besonders sei ein gutes Gastspiel eingeleitet worden. — Für diejenigen, welche mit dem Herrn Direktor in schriftlichen Verkehr treten wollen, diene zur Notiz, daß nach einer Anzeige in dem hiesigen Stadtblatte, dessen vollständige Adresse ist: „Hermann v. Beguignolles, Schriftsteller und Direktor der vereinigten Stadttheater von Liegnitz und Görlitz."

≅ Neumarkt. Nach einer Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatte beabsichtigt die Frau Geh. Kommerzienrath Treutler zu Leuthen am 5. Dezember, als am 100jährigen Gedenktage der Schlacht von Leuthen, eine Ausstellung von gefundenen Andenken an jene Schlacht, als: Waffen, Münzen, Kugeln, Schriftstücke ꝛc. in ihrem Hause zu veranstalten und bittet alle diejenigen, die vielleicht im Besitz solcher an die leuthener Schlacht erinnernden Gegenstände sind, ihr zur Vervollständigung gedachter Ausstellung solche auf einige Tage zu leihen.

⊙ Münsterberg. Bei den eben abgehaltenen Wahlen sind die Herren: Webermeister Hirsch, Kaufmann Schubert, Brauermeister Mitschke, Schuhmachermeister Schwab, Tuchmachermeister Hanke zu Stadtverordneten gewählt worden.

♂ Glaz. Für den Weihnachtsmarkt werden jetzt schon Vorkehrungen getroffen und dürfte derselbe sehr lebhaft werden. — In diesen Tagen trifft Herr Reißland mit seiner Gesellschaft hier ein und wird Dinstag den 1. Dezember einen Cyklus von theatralischen Vorstellungen eröffnen.

⨯ Neurode. Am 21. d. Mts. starb der Bauer Sandmann zu Eckersdorf in Folge von Brandwunden, die er durch folgenden Unglücksfall erhalten hatte. Derselbe hatte nämlich in einem andern Dörrhause Flachs gedörrt und sich auf ein Bund Stroh in einiger Entfernung in seinen Kleidern niedergelegt. Durch irgend einen Windstoß ist jedenfalls aus dem Ofenloche ein zündender Funke gekommen, so daß dem fest schlafenden Sandmann fast sämmtliche Kleidungsstücke vom Leibe brannten. — Am 26. d. M. sind zu Stadtverordneten gewählt worden die Herren: Schlossermeister May, Müllermeister Stande, Kürschnermeister Mieser, Tuchmacher Konrad, Tuchmacher Völkel, Tuchmacher Bergmann, Lohgerber Ruffert, Notar Parisien, Kaufmann Langer, Redakteur Klambt und Schneidermeister Richter.

♃ Pleß. In dem neuesten Kreisblatte wird angeordnet, daß von jetzt ab bis zum 1. März k. J. wenigstens alle Wochen zweimal zu verschiedenen Stunden nächtliche Patrouillen zu 3—5 Mann veranstaltet werden. — Am 8. Dezember versammelt sich unser landwirthschaftlicher Verein im Gasthof zum schwarzen Adler. Unter anderem findet die Wahl eines neuen Direktoriums pro 1858 statt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

C **Rawitsch**, 27. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] Das hiesige königl. Kreis-Gericht erläßt im hiesigen Kreisblatte folgende Bekanntmachung: Am 15. November d. J. gegen 11 Uhr Abends langte hierselbst bei dem Gastwirth und Brauer Wende ein mit gefüllten Fässern beladenes und 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk des Destillateurs Moritz Bernhard zu Lissa an. Der Fuhrmann fehlte. Am andern Morgen, Früh gegen 5 Uhr, wurde der Kutscher des Bernhard, Wilhelm Bayer, auf der Chaussee zwischen dem Gasthause „zum weißen Adler" und dem Dorfe Izbico schwer verwundet und todt vorgefunden. Die Sektion der Leiche hat zwar ergeben, daß Bayer jedenfalls schließlich durch Ueberfahren mit einem schweren Lastwagen den Tod erlitten hat. Zur noch näheren Aufklärung des Sachverhältnisses wird ein Jeder, welcher hierüber eine Auskunft zu geben vermag, aufgefordert, dieselbe dem hiesigen Gericht unverzüglich zu ertheilen.

Auf dem Kreistage, welcher von Seiten unseres Landraths auf den 7ten k. M. hierselbst anberaumt worden ist, werden folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt werden: 1) Die Wahl der Mitglieder der Schätzungs-Kommission für die Einkommensteuer. 2) Die Wahl der Kommission zur Prüfung der Kreis-Kommunal-Kassen-Rechnung. 3) Antrag auf Unterstützung der Rettungs-Anstalt in Pleschen. 4) Die Errichtung einer Telegraphen-Station in Rawitsch. 5) Uebergabe der Chausseestrecke von dem Kreuzpunkte der Rawitsch-Goslyn-, Lissa-Goslyn- und Goslyn-Boreker-Chaussee ab bis zur Schrimmer-Kreisgrenze an die Provinz. 6) Die Wahl der Klassensteuer-Reklamations-Kommission. 7) Die Remunerirung der Hebammen, für den Armen zu gewährenden geburtshilflichen Beistand. 8) Genehmigung der Ausgabe von 11 Thlr. 27 Sgr. für angekauften und einzelnen armen Bewohnern der Gemeinde Wydawy im vorigen Jahre gewährten Saatroggen. 9) Die Unterstützung der Blindenanstalt in Wollstein. 10) Die Wahl eines Kreisverordneten in Regulirungssachen nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Juni 1834 in Stelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers Göppner zu Dzieczin. 11) Die Wahl zweier Civilmitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission in Stelle des Bürgermeisters Reder zu Rawitsch und des v. Bork in Goslyn. 12) Die Wahl neuer Mitglieder zu den Brandschaden-Schätzungs-Kommissionen a) für den Distrikt Rawitsch in Stelle des Wollenhaupt in Sierakowo und des Schulz in Polnisch-Damme; b) für den Distrikt Bojanowo in Stelle des Zimmermeisters Grunwald; c) für den Distrikt Goslyn in Stelle des v. Bork in Goslyn; d) für den Distrikt Jutroschin in Stelle des Gutsbesitzers v. Wolansky zu Konary.

Das Resultat der in verflossener Woche hier stattgehabten Stadtverordnetenwahl ist folgendes: die 3. Abtheilung aus 971 Wählern bestehend, war nur durch 58 vertreten, welche, da sie in 3 Fraktionen getheilt waren, keine absolute Stimmenmehrheit herbeizuführen vermochten. Es wird hiernach eine engere Wahl unter den 6, die meisten Stimmen Erhaltenen stattzufinden haben. Aus der 2. Abtheilung erschienen von 343 Wählern 43, welche ohne große Stimmenzersplitterung die zu wählenden 2 Stadtverordneten in den Personen der Müllermeister Strolock und Traugott Schmunke mit absoluter Stimmenmehrheit wählten. Die 1. Abtheilung wählte durch erschienene 30 von 130 Wählern mit großer Majorität den Böttchermeister Beyer, ferner den Kreis-Gerichts-Sekretär Haase und den Bürgermeister Reder. Zur Abhaltung der beregten Wahl ist am 30. d. M. ein neuer Termin anberaumt.

Gestern und vorgestern gab der Kapellmeister Bauer mit seinen beiden Söhnen Louis und Ferdinand, aus Breslau, 2 Konzerte im „Hotel zum goldenen Adler" vor einem sehr gewählten Publikum, das die Leistungen mit großem Beifall aufnahm.

Gestern Abend hat eine Feuersbrunst in dem etwa 1 Meile von hier entfernten, nach Herrnstadt zu liegenden Dorfe Heidchen ein Bauergut eingeäschert, wobei auch 4 Pferde und 3 Schweine umkamen. Wie gewöhnlich war auch diesmal die Spritze aus Laszin von hier aus die erste, welche mit Blitzesschnelle der Brandstätte zugeeilt war. — In verflossener Nacht ist ein Soldat unserer Garnison durch den unvorsichtigen Gebrauch der Kohlenheizung um sein Leben gekommen. Er hatte Steinkohlen in einen Ofen gethan, der zur Steinkohlenheizung nicht eingerichtet war und ist an dem durch sie entwickelten Gas erstickt. — Für die Abgebrannten in Bojanowo sind bis jetzt bei dem hiesigen Landraths-Amt 12,376 Thlr., überhaupt bei dem Unterstützungs-Komite über 100,000 Thlr. eingegangen. — Nach einem amtlichen Erlaß des hiesigen Landraths-Amt sind an Beiträgen zum Provinzial-Chaussee-Bau-Fonds 3708 Thlr., zur Unterhaltung der städtischen Kommunal-Anstalten und zum Land-Armen-Fonds 2440 Thlr., in Summa 6148 Thlr., von dem diesseitigen Kreise für das Jahr 1858 aufzubringen.

≅ **Lissa**, 27. November. [Betrügerischer Bankerott. — Wahlen. — Uebertritt zum Katholizismus. — Vermischtes.] Großes Aufsehen erregte die vor einigen Tagen hierher gelangte Kunde von dem plötzlichen Verschwinden des Gutsbesitzers v. P. im Kreise Krotoschin. Derselbe stand mit hiesigen Geschäftsleuten in lebhafter Verbindung, und soll erst noch vor Kurzem nicht unerhebliche Summen gegen Wechsel und kontraktliche Verpflichtungen hier aufgenommen haben. Gleiche Operationen soll er an anderen Orten versucht und mit Erfolg durchgeführt haben. Man spricht davon, daß auch der praktische Arzt W. zu G. sein allzugroßes, obwohl völlig uneigennütziges Vertrauen, das er dem v. P. geschenkt, mit dem Verluste von 4000 Thlrn. büßen müsse. Nachdem der gewandte Negociant in dieser Weise seine Kräfte gestärkt, und zum Ueberfluß noch sein ganzes Inventarium an Vieh und Geräthschaften veräußert, war er eines schönen Tages spurlos verschwunden. Einige lassen ihn nach russisch Polen, Andere nach der Schweiz gegangen sein. Wie ich höre, haben sich nachträglich in Posen auch mehrere falsche Wechsel von ihm vorgefunden, und soll ihm deswegen der dortige Polizei-Rath Niederstätter bereits nachgereist sein. Dies läßt allerdings darauf schließen, daß eine sichere Spur des Flüchtigen vorhanden sei. Die Summen, um welche hiesige Geschäftstreibende betrogen worden, werden, freilich unverbürgt, auf 25—40,000 Thlr. angegeben. — Gleich groß war die Ueberraschung von der Falliterklärung eines benachbarten schles. Gutsbesitzers, dessen Schicksal indeß vorauszusehen gewesen, nachdem er den zärtlichen Klauen gewisser Menschenfreunde verfallen war. — Bei der gestern hier stattgehabten Ersatzwahl des ausgeschiedenen Dritttheils unseres Stadtverordneten-Kollegiums wurden die Herren Kfm. Moritz Moll jun., Rentier Ernst Stiller, Brauermeister Adolph Andersch und Müllermeister Fiebig wieder, die Herren Kaufmann Julius Holländer und Dr. Metzig neu gewählt, die beiden letzteren in der ersten Wahlabtheilung. Im Ganzen war die Betheiligung am Wahlakte eine sehr geringe, namentlich in der dritten, wo von 360 Wählern nur 36, und in der zweiten Wahlabtheilung, wo von 164 Wählern nur 16 ihr Stimmrecht ausübten. — Der bisherige zweite Geistliche bei der evangelischen Gemeinde zu Schmiegel ist vor Kurzem mit seiner ganzen Familie zum Katholizismus übergetreten, und behufs Uebergang in eine andere Berufsstellung bereits nach Posen übergesiedelt. Man bringt seinen Austritt aus der evangelischen Kirche und aus seiner bisher inne gehabten geistlichen Stellung mit den kirchlichen Wirren in Verbindung, welche längere Zeit in Schmiegel bestanden, und die hauptsächlich durch die neue Prediger-Wahl herbeigeführt worden sein sollen. — Nachdem wir fast acht Tage hindurch ziemlich starke Kälte gehabt, und bei Südost der Thermometerstand bereits bis auf 11° unter Null gesunken war, ist seit drei Tagen wieder ein vollständiger Umschwung des Wetters eingetreten. Heute haben wir einen heftigen Nordoststurm, während die Atmosphäre mit Feuchtigkeit erfüllt ist. Dieser Wechsel der Witterung hat hier sehr zahlreiche Erkrankungen in seinem Gefolge, nameutlich finden sich katarrhalische Leiden sehr häufig, die hier und da nervös auszuarten beginnen.

Z. Z. **Pleschen**, 29. Nov. Wenn auch die bedeutenden Fallissements, die jetzt so sehr an der Tagesordnung sind, die Kapitalisten unserer kleineren Städte wesentlich nicht berühren, so leiden diese letzteren dessenungeachtet mehr oder minder unter den Zahlungseinstellungen einzelner Gutsbesitzer in unserer Gegend; im Allgemeinen aber ist die Rückwirkung dieser abnormen Krisis nicht nur für den gesammten Geschäftsverkehr, sondern auch für die sittlichen und moralischen Zustände eine sehr empfindliche. Zwei Ereignisse der letzten Tage, das Unsichtbarwerden des Gutsbesitzers v. P. auf Cz. und des v. O. bei Borek, in dem krotoschiner Kreise, beschäftigen jetzt auch unser Publikum auf das lebhafteste und fördern Erzählungen und geschehene Thatsachen ans Tageslicht, die nur geeignet sind, den ohnehin gesunkenen Kredit noch mehr zu schwächen. Ersterer hat nämlich auch hier Gläubiger zurückgelassen; auf den letztern, auf dessen Habhaftwerdung eine Prämie von 100 Thlr. ausgesetzt ist, vigilirte man hier vorgestern polizeilich, weil er der Wechselfälschung in der Höhe von 15,000 Thalern angeschuldigt ist. Auch aus Polen erfährt man von Zahlungseinstellung großer Häuser (man spricht von einem Hause mit 250,000 Thlr.) und wir befürchten dadurch bedeutende Verluste für unsere diesseitigen Grenzstädte. Denn die kleinern polnischen Kaufleute beziehen ihren Bedarf größtentheils aus den nächsten diesseitigen Grenzorten, stehen hier in Kredit und wissen die Gelegenheit vortrefflich zu benutzen, wenn sie ihren Kreditgebern nicht gerecht werden können. Nicht minder nachtheilig ist für uns hier das täglich immer mehr noch im Steigen begriffene hohe Agio, weil die Polen, die hier ihre Einkäufe machen, nur Papiergeld mitbringen, während sie das Silber, trotz des Ausfuhrverbotes, hier besser unterzubringen wissen. Faßt man diese ganzen Mißverhältnisse zusammen, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Wo soll das am Ende hinaus?! — Als Merkwürdigkeit, so erzählt man uns, wurde vorige Woche dem Grafen Taczanowski auf Taczanow, aus Polen eine Schildkröte herübergebracht, auf deren Schild die Jahreszahl 1700 und einige 20—30 eingegraben ist. Diese, ihres Alters wegen seltene Amphibie, soll sich in der Nähe der gräflichen Besitzungen in Polen aufhalten, daselbst von Zeit zu Zeit zum Vorschein kommen, ohne daß ihr etwas zu Leide gethan werden darf, und so zu dem ältesten Inventarium der Güter gehören. Sie war, wie gesagt, blos der Merkwürdigkeit wegen hierher gebracht und kurz darauf wieder in ihr Heimathland zurückgeführt worden, nachdem man hier noch ihr Schild mit der laufenden Jahreszahl bereichert hatte. — Am letzten Wochenmarkte, der im Ganzen nicht besser als seine Vorgänger ausgefallen ist, sind die Preise des Hafers bedeutend niedriger gewesen, so daß man den Scheffel unter 25 Sgr. kaufte. Es scheint also auch an diesem kein eigentlicher Mangel zu sein, und man versichert uns sogar, daß es in unserer Nähe reiche Hauländer giebt, die noch bedeutende Quanta alten Hafer vorräthig halten, weil ihnen die Preise bis jetzt noch nicht hoch genug ausgefallen sind. — Der hiesige Dekan Basinski, der seit mehr denn 10 Jahren als Propst wirksam gewesen ist, wird nächstens die Propstei Tursko (ungefähr 2 Meilen von hier) übernehmen, und soll über anderweitige Verleihung der hiesigen Pfarre noch nicht definitiv entschieden sein. Herr Basinski hat sich nicht nur die Liebe und Achtung seiner Gemeinde erworben, sondern hier auch manches wohlthätige Institut ins Leben gerufen und sich namentlich der Armuth während der Theuerungsjahre sehr angenommen.

Dem „Hammaggid" schreibt man aus Amsterdam: Es kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß unser Staat der erste war, der die Sondergesetze aufgehoben und die Schranken gebrochen, welche die Juden vor den übrigen Staatsangehörigen stets in den Hintergrund drängten und trotz aller Civilisation hie und da auch heute noch in ihren Rechten beeinträchtigen, und bis auf den heutigen Tag steht Holland mit seinen diesfallsigen liberalen Institutionen als ein Musterstaat da. Beispielsweise möge hier erwähnt sein, daß hier sämmtliche jüdischen Soldaten, selbst die besoldeten Marinesoldaten nicht ausgenommen, zweimal jährlich, und zwar die ganzen Monate, in welche die Oster- und Lauberhütten-Feiertage fallen, vom Dienste gänzlich befreit sind, und daß hier überhaupt an den Sonnabenden keine Gerichtstage gehalten werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Eine neue, von Dr. Dauglish angegebene, Methode, Brodt zu backen, durch welche die bei der Gährung bisher entstandenen Stoffverluste vermieden werden sollen, ist in Carlisle im Großen erprobt worden und soll sich vollkommen bewährt haben. Vermittelst dieser Methode werden, so heißt es a) volle 10 pCt. Mehl erspart, b) wird der Prozeß des Backens in einer halben Stunde, statt wie bisher in 8—9 Stunden, vollendet; c) man braucht weniger Arbeitskraft und Brennmaterialien, als bisher die Hefe kostete; d) der Teig läßt sich viel leichter handhaben, und e) es wird ein absolut chemisch reines Brodt erzeugt. — Man hat ausgerechnet, daß England, wenn es diese Methode allenthalben einführt, keinen Weizen mehr aus der Fremde einzuführen braucht. (!)

[Die französischen Destillateure] dringen, wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, jetzt energisch auf ihre Regierung mit der Forderung eines Importverbotes von preußischem Spiritus ein. Am 23. d. Mts. fand nun in Paris, wie ein uns vorliegender Bericht mittheilt, eine Versammlung von Destillateuren und Zuckrefabrikanten auf Veranlassung der Handelskammer zu Lille statt, in welcher folgende drei Resolutionen angenommen wurden:

1) Das Interesse der französischen Fabriken verlangt eine Herabsetzung der Eingangszölle auf Zucker.

2) Es müssen die Eingangszölle auf fremden Alkohol erhöht werden.

3) Um die Ausfälle, welche bei Herabsetzung der Zuckerzölle die Staatskasse treffen dürften zu compensiren, ist eine Erhöhung der Konsumtonssteuern auf Branntwein anzurathen.

Bezeichnend für die Stellung der Regierung in dieser Angelegenheit ist die Antwort des General-Direktors der indirekten Steuern und der Zölle, welche derselbe einer Deputation, die ihm die Beschlüsse der Versammlung vorlegte, ertheilte: Er halte es zwar für wahrscheinlich, daß die Regierung temporär die Zölle auf fremden Alkohol erhöhen werde, sei aber über die Absichten der Minister nicht vollständig informirt; über die Frage der Herabsetzung der Zuckerzölle sei noch nichts entschieden, es würden aber umfassende Untersuchungen angestellt. (B.- u. H.-Ztg.)

ƺ **Posen**, 29. Novbr. Während der vorigen Woche wurden den hiesigen Getreidemärkten wieder sehr ansehnliche Quantitäten zugeführt, ganz besonders aber starke Posten Roggen. Weizen blieb in gedrückter Haltung, verkaufte sich jedoch trotzdem zu Preisen, die in Rücksicht der auswärtigen Notirungen keinen vortheilhaften Export erscheinen lassen. Roggen konnte sich in seinem früheren Werthe nicht erhalten, erlitt vielmehr einen wesentlichen Rückgang. Eben so konnten für Gerste die letzten Preise nicht erzielt werden, und erfuhren eine nicht unerhebliche Ermäßigung. Dagegen aber erhielt sich Hafer gut im Werthe, und holte je nach Beschaffenheit auch höhere Preise. Feiner Weizen bedang pro Scheffel $2\frac{1}{3}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., Mittelweizen $2\frac{1}{12}$—$2\frac{1}{4}$ Thlr., ordinärer Weizen $1\frac{11}{12}$ bis 2 Thlr.; Roggen schwerer Sorte $1\frac{1}{3}$—$1\frac{5}{12}$ Thlr., Roggen leichterer Sorte $1\frac{7}{24}$—$1\frac{3}{10}$ Thlr.; große Gerste $1\frac{5}{12}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr., kleine Gerste $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$ Thlr.; Hafer nach Qualität 1—$1\frac{1}{24}$ Thlr. — Weizenmehl blieb unverändert zum vorwöchentlichen Preise, Nr. 0 5 Thlr., geringere Sorten verhältnißmäßig billiger; dagegen gab Roggenmehl bei geringer Nachfrage und dringenderem Angebote etwas nach; Nr. 0 $8\frac{1}{2}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $8\frac{1}{6}$ Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Der Roggen-Lieferungshandel war in voriger Woche wiederum nicht sehr belebt und Umsätze blieben ohne Belang. Bis gegen Wochenschluß sanken die Preise erheblich, wonächst eine merkliche Besserung eintrat, und bei günstiger Stimmung der Dezember-Termin auf $32\frac{1}{4}$ Thlr. (pro Wsp. à 25 Schfl.), der pro Frühjahr künftigen Jahres auf $35\frac{1}{4}$ Thlr., und nach diesem Verhältnisse die übrigen Sichten zu stehen kamen. Die Engagements für diesen Monat sind beinahe allesammt bereits abgewickelt, weshalb auch an dem auf den 30. d. treffenden diesmonatlichen Stichtage keine bemerkenswerthen Regulirungen bevorstehen. — Auch das Spiritusgeschäft war in verflossener Woche nur ein beschränktes, und die Preise, die bis gegen Ende anhaltend gewichen, erholten sich schließlich wieder, bis die Schlußnotiz sich per November auf $14\frac{5}{6}$ Thlr. (pro Tonne à 9600 pCt. Tralles) herausstellte, per Dezember auf $15\frac{1}{6}$ Thlr., per April-Mai künftigen Jahres auf $17\frac{1}{3}$ Thlr., und so verhältnißmäßig für die übrigen Termine. Die Zufuhren waren in verwichener Woche nur gering, und der Abzug nach auswärts ebenfalls nur unbedeutend. Der größte Theil der diesmonatlichen Vorschüsse ist bereits realisirt, und dürfte sonach auch in Bezug dieses Artikels der Ultimo ohne bedeutende Regulirungen vorübergehen. — Die in jüngster Zeit stattgehabten, so sehr bedauerlichen Ereignisse an verschiedenen Handelsplätzen mußten allerdings auch hier eine unheimliche Stimmung hervorrufen, indeß bleibt es erfreulich, daß der hiesige Markt in keiner Weise davon tangirt worden, und jene Erscheinungen bis jetzt hier nur insofern reflektiren, als bei der eingetretenen Muthlosigkeit ein reger Geschäftsverkehr nicht Platz greifen kann; hoffentlich wird sich aber nach Beseitigung der allgemein kritischen Verhältnisse auch hier recht bald wieder eine regsame, auf gesunder Lage basirte Geschäftsthätigkeit entwickeln. — Die Wirksamkeit der hiesigen Provinzial-Aktien-Bank gewinnt täglich mehr an Ausdehnung, und kann nur als eine sehr ersprießliche bezeichnet werden, weshalb man denn auch wohl dem in der nächsten Zeit zu veröffentlichenden Status dieses für die hiesige Provinz so segensreichen Instituts getrost entgegensehen kann, da derselbe hoffentlich geeignet sein wird, allgemein zu befriedigen.

London. Der Handelsausweis des verflossenen Monats ist jetzt veröffentlicht. Seine Ausfuhr betrug 10,985,789 £, somit ergiebt sich gegen Oktober des verflossenen Jahres noch immer ein Mehrbetrag von 330,000 £. Vom Januar bis 31. Oktober d. J. beträgt der Zuwachs 11,000,000 £ (106,721,381 £ d. J. gegen 95,573,556 £ in 1856). Es betrug während der 3 ersten Quartale d. J. die Ausfuhr nach Rußland 2,500,000 £; nach Preußen 1,400,000 £; nach den Hansestädten 7,700,000 £; nach Frankreich 4,900,000 £; nach der Türkei 2,500,000 £; nach China (außer Hongkong) 4,133,338 £; und nach den Vereinigten Staaten von Amerika 16,600,000 £. — Jener Zuwachs von 330,000 £ (genauer gerechnet blos 318,833 £) vertheilt sich auf eine Menge mehr untergeordneter Einfuhrartikel. Bei den Hauptartikeln dagegen, als da sind Seide, Baumwollen- und Leinenwaaren zeigt sich ein namhafter Ausfall, der aus den geringeren Verschiffungen nach Indien und Amerika sehr gut zu erklären ist, und wie viele der gemachten Verschiffungen überhaupt reelen Nutzen einbrachten, das dürften erst die Bilanzen nach Jahresfrist, und dann nur nothdürftig nachweisen. — Was die

Einfuhr betrifft, hat sie in allen Rubriken von Luxusartikeln und Nahrungsmitteln, offenbar in Folge der schlechten Zeiten, abgenommen. Ein kleiner Zuwachs macht sich in der Rubrik Thee bemerkbar, dagegen zeigt sich ein namhafter Ausfall bei Kaffee, Cacao, Zucker, Wein, Spirituosen, Früchten, Gewürzen und Tabak.

§ **Breslau,** 1. Dezember. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Der Handelskammer zeigen wir ergebenst an: daß die **Preuß. Bank** den Zinsfuß

a) für Darlehen auf Gold und Silber in Münzen und Barren **auf 7 Prozent,**

b) für Darlehen auf Waaren aller Art **auf 7½ Prozent,**

c) für Darlehen auf Effekten **auf 8 Prozent**

erhöht hat. — Der Wechsel-Diskont bleibt **unverändert.**

Wir ersuchen Wohldieselbe, hiervon der Kaufmannschaft gefälligst Kenntniß zu geben.

Breslau, 1. Dezember 1857. **Königl. Bank-Direktorium.**

† **Breslau,** 1. Dezbr. [Börse.] Bei sehr mäßigem Umsatze zeigte die Börse eine sehr flaue Stimmung. Alle Eisenbahn- und Bankaktien wurden billiger verkauft. Der Schluß blieb recht matt. Fonds offerirt.

Darmstädter 86½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 91½—91⅙ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 95½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 74 bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabethbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 1. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** nicht verändert, das Geschäft war unbedeutend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 33¾—33½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 34¾ Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl flau, Geschäft schwach; loco Waare 12¾ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12⅔ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Febr. — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 12⅔ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus matt bei starken Kündigungen; Kündigungsscheine und pr. Dezbr. 7¼ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April 8 Thlr. bezahlt, April-Mai 8¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 1. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wir hatten auch heute einen sehr flauen Markt für alle Fruchtkörner; die Zufuhren waren nur sehr mittelmäßig, an Kauflust fehlte es gänzlich und der größte Theil des zu Markte gebrachten Getreides blieb unverkauft.

Weißer Weizen	66—70—73—76	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—64—67—70	"	
Brenner-Weizen	52—56—58—60	"	
Roggen	42—44—45—47	"	
Gerste	38—40—42—44	"	
Hafer	30—32—34—35	"	
Koch-Erbsen	60—64—68—70	"	
Futter-Erbsen	50—52—56—58	"	
Wicken	48—49—50—52	"	

Oelsaaten trotz geringen Angebots billiger erlassen. — Winterraps 98 bis 100—104—107 Sgr., Winterrübsen 94—96—98—100 Sgr., Sommerrübsen 84—86—88—90 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ohne Geschäft; loco 12¾ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12⅔ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⅔ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. Br.

Spiritus flau, loco 7⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute besser offerirt, doch fehlten Käufer; es wurden nur kleine Posten feine schles. rothe Saat zu letzten Preisen begeben.

Rothe Saat 15½—16—16½—17⅓ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—19—20½ Thlr.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei flauer Stimmung und etwas niedrigeren Preisen geschäftslos. Roggen pr. Dezbr. 33¾ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 34 Thlr. Br., Januar-Februar 34½ Thlr. Br., April-Mai 37 Thlr. Br. und Gld. — Spiritus loco 7⅙ Thlr. Gld., pr. Dezbr. 7¼ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 7¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar-März 7⅔ Thlr. Br., März-April 8 Thlr. bezahlt, April-Mai 8¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8⅓ Gld.

L. **Breslau,** 1. Dezbr. Zink bleibt ohne Kauflust.

Wasserstand.

Breslau, 1. Dezbr. Oberpegel: 15 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z. Eisstand.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 22. bis 28. November 1857 wurden befördert 1252 Personen und eingenommen 2183 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 1891 Thlr., mithin d. J. mehr 292 Thlr.

Programm

zur Säkular-Feier der Schlacht von Leuthen

am 5. Dezember 1857.

9 Uhr. (Vor 100 Jahren war um 4 Uhr Früh Friedrich der Große von Neumarkt mit der Armee aufgebrochen, und diese sang, indem die Feldmusik begleitete, aus dem Liede: „O Gott, du frommer Gott" die Verse: „Gieb, daß ich thu mit Fleiß" ꝛc. — Nachdem das Reiterkorps des sächsischen General-Lieutenants Grafen von Nostitz bei Borne zurückgeschlagen war, fand gegen 9 Uhr die Rekognoszirung der Stellung der 80 bis 90,000 Mann starken österreichischen Armee durch Friedrich auf dem Platze der jetzigen Siegessäule statt.)

Abfahrt des Extrazuges vom Niederschlesischen Bahnhof nach Lissa.

9½ Uhr. (Marsch der 32,000 Mann starken preußischen Armee von Borne in die Stellung bei Schriegwitz und Lobetinz.)

Abfahrt der Gäste u. s. w. nach Leuthen.

10½ Uhr. Feier in Leuthen in beiden Kirchen.

12 Uhr. (Ungefährer Beginn der eigentlichen Schlacht am Sagschützer Kieferberg und am Gohlauer Busche durch die Avantgarde unter Wedell.)

Beiwohnung der Grundsteinlegung der durch den Geheimen Kommerzienrath Herrn Treutler, Besitzer der Herrschaft Leuthen, zum Andenken an die gefallenen Helden der Schlacht beschlossenen Errichtung eines Denkmals am Kirchhofe.

1½ Uhr. (Zurückwerfung des österreichischen linken Flügels unter Nadasdy über Gohlau hinaus und Zerstreuung desselben nach Rathen und Lissa durch Ziethen und Vorwärtsmarsch des Fürsten Moritz von Dessau mit dem ersten preußischen Treffen über die Sagschützer Feldflur. — Später allgemeiner Kampf vor Leuthen.)

Marsch zur Siegessäule bei Heidau. Dort angekommen:
a. Gesang: „Gieb daß ich thu'" u. s. w.
b. Vortrag über den Gang und die Bedeutung der Schlacht.
c. Gesang: „Ich bin ein Preuße" u. s. w.
d. Festrede.
e. Festgesang.

Allgemeines Bivouak.

5 Uhr. (Bedrohung des preußischen linken Flügels durch die österreichische Kavallerie unter Luchesi am Westende des Dorfes Leuthen, Ueberrumpelung desselben durch die preußische Kavallerie des linken Flügels unter General-Lieutenant von Driesen und letzte Entscheidung der Schlacht an den Windmühlen-Bergen nördlich von Leuthen. Hierauf Zug der preußischen Armee nach Lissa unter Absingung des Chorals: „Nun danket Alle Gott.")

Bengalische Beleuchtung der Siegessäule und Feuerwerk; Choral: „Nun danket Alle Gott." Siegesfeuer.

7 Uhr. (Einzug Friedrichs nach Lissa.)

Abfahrt des Extrazuges von Lissa nach Breslau.

Bemerkung: Einlaßkarten in den abgeschlossenen Raum an der Siegessäule sind daselbst am Tage der Feier à 5 Sgr. an der Kasse zu haben. Ebensolche Einlaßkarten, mit denen die Berechtigung zur Fahrt von Lissa nach Leuthen und zurück von Heidau nach Lissa verbunden ist, sind à 10 Sgr. in Breslau in der Weinhandlung von Ippach, Tauenzien-Platz Nr. 4, bis Donnerstag den 3. Dezember Mittags 12 Uhr zu haben. Die Billets zur Extrafahrt nach Lissa und zurück sind an der betreffenden Kasse des niederschlesischen Bahnhofes zu den gewöhnlichen Preisen vor der Fahrt zu lösen. [4046]

Schlachtfeld Leuthen, den 29. November 1857.

Das Fest-Comite.

v. Elsner. v. Knebel-Döberitz. Graf zu **Limburg-Stirum. v. Röder. Rud. Riemann.**

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Gelbgiessermeister Herrn **Albert Schäfer** in Breslau zeige ich Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an. [4493]

Festenberg, den 2. December 1857.

Gossa, Bürgermeister a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Lietzmann,
Julius Kraft, Prediger an der Zions-Kapelle.

Berlin, den 27. November 1857. [4093]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit Herrn **C. Müller** aus Protsch bei Militsch zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Militsch, den 29. November 1857.

H. Schmidt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schmidt.
Carl Müller. [4512]

Militsch und Protsch, 29. Novbr. 1857.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Joseph Gallinek.
Amalia Gallinek, geb. **Grosser.**

Breslau, den 29. November 1857. [4495]

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Johanna,** geb. **Nehring,** mit Gottes gnädiger Hilfe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4513]

Wreschen, den 30. November 1857.

Der Apotheker **Matthesius.**

Todes-Anzeige. (Verspätet.)

Am 26. Novbr., Abends gegen 5 Uhr, verstarb zu Neisse, mit den heil. Sakramenten versehen, in Folge einer Lungenentzündung und hinzugetretener Entkräftung unser hochverehrter Vater, Schwiegervater und Großvater, der kgl. Geheime Regierungsrath a. D. und Ritter des kgl. baierischen Maximilian-Ordens, **Joseph Carl Benedict** Freiherr **von Eichendorff,** im 70sten Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stilles Beileid in Stelle besonderer Meldung anzuzeigen uns beehren. [4514]

Herrmann Freiherr **v. Eichendorff,** königl. Regierungs-Assessor.
Clara Freifrau **v. Eichendorff,** geb. **Simons.**
Therese v. Besserer-Dahlfingen, geb. Freiin **v. Eichendorff.**
Louis von Besserer-Dahlfingen, Hauptm. u. Comp.-Chef im 23. Inf.-Rgt.
Rudolph Freiherr **v. Eichendorff,** Hauptmann a. D.
Marie Freifrau **v. Eichendorff,** geb. **Thymian,** und fünf Enkel.

Todes-Anzeige.

Am 29. November d. J., Morgens 4 Uhr, starb in Jauer unsere innigst geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verw. Frau Kalkulator **Pohler,** Magdalena, geb. **Fischer,** 83 Jahre alt. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung tief betrübt: [4094]

Die Hinterbliebenen.

[4475] Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden an der Wassersucht starb gestern Mittag 1 Uhr meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Lohmann.** Diesen für mich schmerzlichen Todesfall zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 30. November 1857.

August Gärtner.

Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben mein innigst geliebter Gatte und unser theurer Vater, der Rechnungs-Rath a. D. **Wilhelm Keyl,** Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse. Diese Anzeige widmen, statt jeder besondern Meldung, allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:

die trauernde Wittwe **Wilhelmine Keyl,** geb. **Kalkowski,** und die betrübten Kinder.

Hirschberg, den 30. Novbr. 1857. [4511]

Todes-Anzeige.

Am 29. November starb nach achttägigem Krankenlager der prakt. Arzt, Herr Dr. med. **Paul Jochmann.** Wir verloren in ihm einen durch wissenschaftliche Befähigung und gründliches Wissen ebenso, wie durch Eigenschaften des Charakters ausgezeichneten Kollegen, der seit 1½ Jahren seine Thätigkeit dem Dienste unseres Hospitals gewidmet. Aufrichtig betrauern wir diesen abermaligen Verlust und bewahren die Hochachtung und Zuneigung, die wir Alle für den entschlafenen Freund und Kollegen gehegt. [4503]

Breslau, den 1. Dezember 1857.

Die Aerzte des Hospitals zu Allerheiligen.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch die ergebene Anzeige, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß heute Früh 1¼ Uhr unser heißgeliebtes jüngstes Töchterlein **Marie,** in einem Alter von 1¼ Jahr an der Bräune gestorben ist. [4502]

Schmollen, Kr. Oels, den 30. Nov. 1857.

Gustav Täsler, Pastor.
Emilie Täsler, geb. **Reimann.**

Am 28. d. Mts. starb hierselbst, umgeben von den Seinen, unser Geschäfts-Reisender Herr **Herrmann Pfeiffer,** im noch nicht vollendeten 25sten Lebensjahre, am Typhus. Mit tiefer Betrübniß widmen wir diese Anzeige unseren Handlungsfreunden, deren Theilnahme wir bei dem Wohlwollen, das seine Rechtlichkeit und sein freundliches Wesen ihm überall erworben, versichert sind. [4069]

Berlin, den 30. November 1857.

Treu u. Nuglisch.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 2. Dezember. 18. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber.

Donnerstag, den 3. Dezbr. 19. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Der kategorische Imperativ."** Lustspiel in 3 Aufzügen von E. Bauernfeld. (Preisstück.) **Konzert** der Geschwister **Wilhelmine** und **Franz Neruda.** 1) Ouverture. 2) „Adagio-Rondo" aus dem E-dur-Konzert für die Violine von H. Vieuxtemps, vorgetragen von Wilhelmine Neruda. 3) „Grand Duo de Concert" (über zwei englische National-Melodien) für Violine und Violoncell von Servais Léonard, vorgetragen von Wilhelmine und Franz Neruda. 4) „Freischütz-Fantasie" für die Violine von August Möser, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Theater-Abonnement.

Um vielen Nachfragen zu genügen, findet noch ein Nachverkauf von Bons, Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Dezember, statt.

F.V. 8 Uhr Abends. [2941]

[4073] **Grosse**

Weihnachts-Ausstellung

von **Kunstgegenständen** und **eleganten Luxus-Artikeln** bei **F. W. Gleis,** Breslau, Elisabetstrasse 4.

Im Saale zum blauen Hirsch

Ausstellung [4031]

berühmter Transparent-

„Oel-Gemälde"

der königlichen Akademie.

Mit Orgelspiel.

Kassenöffnung 6½, Anf. 7, Ende nach 8 Uhr. Näheres Tageszettel und Programme.

Zu der am 10. d. Mts. stattfindenden Wahl von acht Repräsentanten und deren Stellvertretern in hiesiger Synagogen-Gemeinde, erlauben wir uns im Interesse der Allgemeinheit folgende Herren, die sich durch ihre Thätigkeit bereits mehrfach ausgezeichnet haben, vorzuschlagen, und zwar:

a. als Repräsentanten die Herren:
Moses Borchert,
Dr. Friedenthal,
Isidor Friedenthal,
Siegfried Goldschmidt,
Julius Haber,
Dr. Lobethal,
Dr. S. Ginsburg,
H. Traube;

b. als Stellvertreter die Herren:
Dr. Davidsohn,
Dr. Eger,
Eduard Engel,
Jac. Freund,
Dr. Hirsch,
Albert Mark,
Simon Oppenheim,
H. Joachimsohn.

Breslau, den 1. Dezember 1857. [4497]

Mehrere unparteiische Mitglieder der hies. Synagogen-Gemeinde.

[4041] **Berichtigung.**

In der Entbindungs-Anzeige des Herrn **Carl Kober** (gestr. Zeitung) muß es heißen: **Amalie,** geb. **Kober** (nicht **Cobde).**

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung soll es in der Anzeige des Herrn D. Wartenberger heißen: 6/4 breite façonnirte Mixed Lüstres, die Elle **6 Sgr.** statt 8 Sgr. [4038]

Den 15. Dezbr. d. J. wird eine der Kirche zu Prietzen gehörige Waldparzelle von 27 Mg. meistbietend verkauft, wozu zahlungsfähige Käufer, welche Taxe und Bedingungen in der Pfarrthei einsehen können, eingeladen werden.

Prietzen bei Bernstadt, 28. November 1857.

Der Gemeinde-Kirchenrath. [4062]

Herr **Julius Monasch** ist nicht mehr für mich thätig, ich bitte daher meine Geschäfts-Freunde, alle Angelegenheiten mit mir selbst zu ordnen. [4500]

Mühlhausen bei Bamberg, den 30. Nov. 1857.

Sigmund Sahlmann.

Den Kaufmann Herrn **J. Lachnitt,** früher zu Hirschberg, zuletzt in Liegnitz, und den Kaufmann Herrn **Hilger,** früher zu Liegnitz, ersuche ich, mir ihre jetzigen Wohnorte innerhalb 14 Tagen anzuzeigen. [4060]

Ohlau, den 30. November 1857.

Der königl. Rechts-Anwalt **Wiener.**

Die Stelle eines **Benefiziaten** bei der unter unserer Verwaltung stehenden Lazarus Kroh'schen Stiftung für alte arbeitsunfähige Mitglieder hiesiger Synagogengemeinde, ist erledigt. Bewerber welche die statutenmäßigen Erfordernisse haben, wollen ihre schriftlichen Aufnahmegesuche in unserem Büreau, Graupenstraße 11, bis zum 15. Dezbr. c. einreichen.

Breslau, den 29 November 1857. [4072]

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Durch die menschenfreundliche Fürsorge eines wohllöblichen Komite's ist es mir möglich gemacht worden, mein früheres Handelsgeschäft in allen Gattungen von Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Eisenwaaren bestehend, im hiesigen Rathhause wieder zu eröffnen, was ich einem geehrten Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend mit der Bitte ergebenst anzeige mich geschäftlich mit dem frühern Vertrauen geneigtest beehren zu wollen. [3968]

Bojanowo im November 1857.

Isaak Krotoschiner.

Zum einjährigen Militärdienstexamen beginnt den 7. d. M. ein **Vorbereitungskursus.** Anmeldungen können geschehen bei

Haberstrohm,
Agnesstraße Nr. 8.

[4486]

So eben ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske** zu haben: [4064]

Medicinal-Kalender

für den

preußischen Staat auf das Jahr 1858.

Mit Genehmigung

Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Raumer und mit Benutzung der Akten des königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten.

2 Theile. (Erster Theil elegant gebunden.)

Preis: 1 Thlr. Mit Papier durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr.

Berlin, Oktober 1857. **August Hirschwald.**

Bei August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu beziehen: [4065]

Lehrbuch der Nervenkrankheiten der Menschen

von Dr. M. H. Romberg,

Geheimen Medizinal-Rath, Professor ꝛc.

Dritte Auflage.

Ersten Bandes dritte Abtheilung. (Schluß des ersten Bandes.)

gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Durch das soeben erfolgte Erscheinen dieser **dritten Abtheilung** ist nun der **1. Band,** die **Pathologie und Therapie der Sensibilität- und Motilität-Neurosen,** mit alphabetischem Register, in der **dritten veränderten Auflage** wieder **vollständig** zu haben. — Der Preis für den kompl. 1. Band ist 5 Thlr. 20 Sgr.

Die Electricität in der Medicin.

Studien

von Dr. Hugo Ziemßen,

Privat-Docent und Assistenz-Arzt an der medicinischen Klinik zu Greifswald.

1. Heft. gr. 8. Mit 4 lithograph. Tafeln. Preis 25 Sgr.

Als Weihnachts-Geschenk für junge Pharmaceuten

eignen sich ganz besonders folgende empfehlenswerthe Werke, welche durch alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** zu bekommen sind: [4071]

Hager, H., Kommentar zu der Preussischen, Sächsischen, Hannoverschen, Hamburgschen und Schleswig-Holsteinschen Pharmacopoe. Mit vielen Holzschnitten und Lithographien. gr. 8. 2 Theile. 10 Thlr.

— **Handbuch der pharmaceutischen Receptirkunst.** Nebst einem Anhange, die Bereitung und Zusammensetzung von Arzneikörpern enthaltend, welche in der 5. u. 6. Ausgabe der preuss. Pharmacopoe nicht aufgenommen sind, aber häufig verordnet werden. Mit Holzschnitten. gr. 8. 25 Sgr.

(Verlag von E. Günther in Lissa.)

So eben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** und ist bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstr. Nr. 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Gedichte

von

Rudolph Gottschall.

8. 22¼ Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¾ Thlr.

Von demselben Verfasser erschienen in gleichem Verlage:

Carlo Zeno. Eine Dichtung. 2te Aufl. 16. Höchst eleg. geb. 2¼ Thlr.

Sebastopol. Dichtungen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 16. Höchst eleg. geb. 2 Thlr.

Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr. [4091]

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch den 2. Dezember:

Erster Vortrag des Privatdocenten und Bibliothek-Custos Herrn **Dr. Max Karow** über die romantische Schule in Deutschland und ihre Einwirkung auf Wissenschaft, Kunst u. Leben.

[4086] **Die Vorsteher.**

Wir vermitteln wiederum gegen mäßige Provision die Einzahlung auf

Posener Provinzial-Bank-Aktien,

welche mit 20 pCt. bis 4. Dezember zu leisten ist. [4040]

Schlesischer Bank-Verein.

Kinder-Spielwaaren [4489]

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen: **T. J. Urban,** Ring 58.

Gebetbuch
in kleinem Format
mit großem Druck.

In Stahel's Verlage in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu haben:

Die Ruhe in Gott

Ein **katholisches Gebetbuch** von Dr. F. X. Himmelstein, Domprediger. Mit bischöfl. Approbation. Geziert mit 4 sehr schönen Stahlstichen und vielen in den Text gedruckten Bildchen auf feinstem Velinpapier. Dritte Auflage. 864 Seiten oder 54 Bogen stark.

Preis brosch. 22 Sgr., elegant gebunden im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 22 Sgr.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Gebetbuches, welches von einem so anerkannt tüchtigen, schon früher durch seine vortrefflichen Predigten rühmlichst bekannten Priester herausgegeben, bietet in Betrachtnahme der kurzen Zeit seines Erscheinens den besten Beweis der Vorzüglichkeit desselben. Nebstdem hat das Erscheinen dieses Gebetbuches einem lange gefühlten Mangel abgeholfen, denn es ist:

Ein Gebetbuch, dessen großer Druck bei kleinem Format dem Auge eben so wohlthuend, als dessen Inhalt dem Herzen erquicklich ist.

(In vorstehender großer Schrift ist das Gebetbuch gedruckt.) [4070]

☞ Dasselbe Gebetbuch ist auch soeben **in kleinerem Drucke** erschienen und im Preise mit obigem gleich.

Bekanntmachung. [1129]

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien des diesseitigen Regierungsbezirks, und zwar:

1) aus der Forst-Inspektion Oppeln I.
   Kosel,
   Chrzelitz,
   Proskau,
   Grudschütz und
   Dembio.
   und
2) aus der Forst-Inspektion Oppeln II.
   Bodland,
   Dambrowka,
   Budkowitz,
   Kupp
   Poppelau und
   Jelowa,

pro 1858 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer und Segelbäume ist ein Termin

am 7. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, hierselbst im Regierungs-Gebäude

vor dem Forstmeister v. Wedelstädt und dem Forst-Inspektor Gutte anberaumt.

Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer bereits vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaßregister vorzulegen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt und wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Gebote zur Sicherheit als Kaution unbedingt am Termine selbst erlegt werden muß, und daß unter Umständen uns der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Oppeln, den 16. November 1857.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung. [1156]

Ueber den Nachlaß des am 17. Januar 1857 verstorbenen Kretschmers George Ochs hier ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 28. Februar 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 10. März 1858, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 26. November 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ohlauerstraße Nr. 7 und Schuhbrücke Nr. 7 belegenen, auf 61,522 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. geschätzten, zum blauen Hirsch genannten Gasthauses, haben wir einen Termin auf

den 5. Febr. 1858, Vorm. 11 Uhr,

im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Der Lohndiener Faehnrich wird zu diesem Termine vorgeladen. [744]

Breslau, den 14. Juli 1857.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Für Landwirthe.

Wir beabsichtigen das Gemülle, welches täglich durch unsere Fuhren in der Stadt zusammengeholt wird, auf 1 Jahr zu vergeben. — Reflectanten können das Nähere in unserem Comptoir, Schweidnitzer-Stadtgr. 21, erfahren.

[3973] **Chemische Dünger-Fabrik.**

Konkurs-Eröffnung. [1159]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abtheilung I.

Den 1. Dezember 1857, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wolff Sulzbach, Karlsstraße Nr. 3 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. Novbr. 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Dez. 1857 VM. 9 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Dez. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Konkurs-Eröffnung. [1155]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I.

Den 30. November 1857, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des früheren Kaufmanns, Hausbesitzers Ernst Plautze, Breitestraße Nr. 33/34 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Fränkel bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Dez. 1857, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu **Beuthen** OS. I. Abtheilung.

Den 28. November 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Isaac Hammer zu Hohenlohehütte ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den **20. Novbr. 1857**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhard zu Beuthen OS. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Dez. 1857, VM. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. II. vor dem Kommissarius Kreisrichter Schedler anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Januar 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. Jan. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Jan. 1858 VM. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreisrichter Schedler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, v. Garnier, Gutmann und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 28. Nov. 1857. [1158]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht zu Glaz. I. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des am 28. Juli 1857 zu Glaz verstorbenen Kämmerers Philipp Koch ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren, heute eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Lent bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Dezbr. 1857, VM. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Zimmer Nr. 16, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wittke anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zu Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Dezbr. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 19. Dez. 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 4. Jan. 1858, Vorm. 10 Uhr,

in demselben Terminszimmer vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Deschner, Richter und der Justiz-Rath Leyser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 21. Novbr. 1857. [1133]

Nothwendiger Verkauf. [1037]

Das dem Heinrich Mennchen gehörige Grundstück Nr. 57 zu Schönbrunn, abgeschätzt auf 8438 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den 8. Mai 1858, Vorm. 11 Uhr,

vor dem königl. Kreis-Gerichtsrath v. Glaubitz an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 17. Oktober 1857.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Durch die mit dem 1. April 1858 eintretende Pensionirung des bisherigen Bürgermeisters unserer Stadt, wird dieser Posten von dem gedachten Zeitpunkte ab vakant und soll von da ab anderweitig besetzt werden.

Dieser Posten ist mit einem fixirten Gehalt von 800 Thlr jährlich dotirt.

Wir ersuchen daher alle qualifizirten Bewerber, worunter wir ausdrücklich nur solche verstehen, welche als Regierungs- oder Justiz-Beamte die dritte Staatsprüfung bestanden, ihre Meldungsgesuche zu dieser Stelle **bis zum 15. Januar 1858** einschließlich bei unserm Vorsteher, Rechtsanwalt Bulla einzureichen.

Lauban, den 27. November 1857. [1154]
Die Stadtverordneten.

Es sollen mehrere verschiedene Baulichkeiten bei der katholischen Kirche zu Klein-Zöllnig, Kreis Oels, im Laufe künftigen Frühjahrs zur Ausführung gebracht werden. Die revidirten Kosten-Anschläge sind auf resp. 518 Thlr. 10 Sgr. und 257 Thlr. festgestellt, und soll deren Ausführung an den Mindest-Fordernden verdungen werden. Hierzu wird ein Termin auf den 16. Dezember c. Vorm. um 10 Uhr, an Ort und Stelle, im Pfarrhause zu Klein-Zöllnig anberaumt, und werden hierzu qualifizirte, und kautionsfähige Werkmeister eingeladen.

Die revidirten Kosten-Anschläge und speziellen Bedingungen liegen im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Oels, den 30. November 1857. [1157]
Der Kgl. Kreisbaumeister. **Schmeidler.**

Auktion. [4079]

Donnerstag den 3. d. Mts. Vorm. 11 Uhr sollen auf dem Ringe

38 Marktbuden

versteigert werden.

Fuhrmann, Kanzlei-Dir. u. Aukt.-Kommiss.

Pferde-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Freitag den 4. Dezember Vormittags 11 Uhr auf dem Zwingerplatze [4090]

1) ein braunes Reitpferd, 5 bis 6 Jahr alt (gut geritten),
2) 4 bis 5 Stück überzählige Arbeitspferde

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Saul, Aukt.-Kommissarius.

Der **Ausverkauf** des Lierke'schen Schnittwaaren-Geschäfts Ohlauerstraße 75 dauert fort und sind namentlich wollene Kleider à 1¼ Thlr. als sehr preiswerth zu empfehlen. [4087]

Der Concurs-Curator.

Franzbranntwein mit Salz,

die Flasche 15 und 7½ Sgr., empfiehlt:

[4077] **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Str. 21.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse des Verwaltungsraths der Warschau-Wiener Eisenbahn soll die Lieferung von 150,000 Pud Eisenbahn-Schienen in Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die Profile der Schienen sind auf dem hiesigen Central-Büreau und in Breslau auf dem Büreau Königsplatz Nr. 3 a einzusehen, und werden Kopien davon auf Verlangen mitgetheilt.

Zur Entgegennahme der Submissions-Offerten, welche mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schienenlieferung für die Warschau-Wiener Eisenbahn“

versehen werden müssen, wird hiermit ein Termin auf den **7. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr** anberaumt, und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Warschau, den 13. (25.) November 1857. [4063]

Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn: Rosenbaum.



Norddeutsche Fluß-Damfschifffahrts-Gesellschaft.

Die Direktion beabsichtigt gegen Auslieferung der voll eingezahlten Quittungsbogen mit der Ausgabe der Original-Aktien vorzugehen. Demzufolge ersuchen wir die Herren Aktionäre, ein spezielles, mit ihrer Unterschrift versehenes Nummer-Verzeichniß — die Quittungsbogen selbst nicht — bei uns einzureichen. Wegen Empfangs der Aktien wird sodann eine spätere Anzeige erfolgen.

Breslau, 19. Novbr 1857. [4080] **J. Molinari u. Söhne.**

Wendt's Weinhandlung, Schuhbrücke 72.

Die anerkannt guten Weine werden behufs Räumung des Lagers bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen zu Fakturen-Preisen berechnet.

[4088] **Der Concurs-Verwalter.**

F. Schröder,

Papier-Handlung und Präge-Anstalt,

Albrechts-Strasse Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Für bevorstehendes Weihnachtsfest ist mein Lager in **Luxus-Papieren, Papeterien, Albums, Poesie-Büchern, Schreibmappen, Porte monnaies, Arbeits-Kästchen, Chroniken, Notiz-Büchern, Brieftaschen, Tuschkasten, Siegellackkästchen, Reisszeugen** feinster Qualität von 1 bis 10 Thlr. und mit noch vielen andern nützlichen und für die Jugend belehrenden Gegenständen, aufs reichste sortirt und empfehle ich solche der geneigten Beachtung. [4081]

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien u. Weißwaaren zu Weihnachts-Geschenken:

Gardinen, das Fenster von . . . . **1 Thlr. ab,**
Garnituren in Tüll, Mull und Batist . . à **15 Sgr.**
Gestickte Kragen . . . . à **1½ „**
Taschentücher . . . . à **2½ „**
Ball-Kleider . . . . à **1½ Thlr.**
Damast- und Schnuren-Röcke . à **22½ u. 25 Sgr.**
Echte Batist-Tücher . . . . à **7½ „**

Außer verschiedenen anderen Gegenständen noch [4089]

eine Partie Tarlatan-Roben

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzer-Straße zur „Kornecke“.

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. f. Weizenmundmehl 00	40 Sgr.	= Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl Nr. 0	28 Sgr.	9 Pf.
25 Pfd. f. Weizenmehl Nr. 0	37	6	25 Pfd. dito Nr. I.	26	3
25 Pfd. dito I.	33	9	25 Pfd. dito Hausb.	22	6
25 Pfd. dito II.	26	3	25 Pfd. dito II.	20	9
25 Pfd. dito III.	18	9	25 Pfd. dito III.	17	6
25 Pfd. dito IV.	15	=	25 Pfd. dito IV.	16	3
25 Pfd. dito Futtermehl	9	6	25 Pfd. dito Futtermehl	11	3
25 Pfd. dito Kleie	7	6	25 Pfd. dito Kleie	9	6

Unversteuert.

55 Pfd. f. Weizenmundm. 00	79 Sgr.	9 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl Nr. 0	55 Sgr.	- Pf.
55 Pfd. f. Weizenmehl Nr. 0	74 Sgr.	3	55 Pfd. dito I.	49	6
55 Pfd. dito I.	66	-	55 Pfd. dito Hausb.	41	3
55 Pfd. dito II.	49	6	55 Pfd. dito II.	37	3
55 Pfd. dito III.	33	-	55 Pfd. dito III.	30	3
55 Pfd. dito IV.	24	9	55 Pfd. dito IV.	27	6

Breslau, am 2. Dezember 1857. [4492]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

Hiermit empfehlen wir unser **Tuch-** und **Modewaaren-Lager** für Herrengarderobe.

Rock- u. Beinkleiderstoffe in Düffel, Tuch, Velour u. Bukskin,
Westen in Seide, Sammt, Wolle, Cachemir,
Seidene Taschentücher, Halstücher, Cravatten, Shawls 2c.

Wir liefern diese Fabrikate renommirter in- und ausländischer Fabriken zu Preisen aus erster Hand. [4498]

Gebrüder **Heinke,** Blücherplatz, Börse Nr. 16, erste Etage.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Hôtel de Prusse in Breslau.

Dieser in unmittelbarer Nähe des **Central-Bahnhofes der oberschlesischen** und **posener Eisenbahnzüge** und **berliner Eilzuges** gelegene **Gasthof** wird den geehrten Reisenden zum guten und bequemen Logiren bestens empfohlen. [4347]

Pariser Restauration,
Wein- und Konzerthalle Ring 19,
täglich **großes Konzert** von der
Familie **Kleinschmidt,**
in ihrem vielfach gewechselten Kostüm.
Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**
[4032]

Seifferts Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48,
heute, Mittwoch: **großes Concert der Gesellschaft Guttmann, im tiroler National-Kostüm.**
Es werden die beliebtesten tiroler Alpengesänge, so wie komische als tragische Lieder aufgeführt.
Anfang 5 Uhr. [4508]

Ein wissenschaftlich gebildetes Mädchen, mit guten Attesten, welches jetzt 3 Jahr außerhalb Breslau, im Gasthofe als Stubenmädchen fungirte, auch sonst in allen weiblichen Arbeiten so wie in der Wirhschaft gründlichen Bescheid weiß, sucht ein ähnliches sofortiges Engagement. Das Nähere Ziegelgasse im rothen Stern, bei Frau Vogt. [4501]

Gouvernante.
Eine geprüfte Gouvernante, die im Französischen, Englischen und in der Musik tüchtig ist, findet bei einer adeligen Familie in Schlesien ein freundliches, mit gutem Gehalt verbundenes Engagement.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [4084]

Ein tüchtiger Böttchergeselle
erhält dauernde Arbeit bei dem
Böttchermeister **August Steinacker**
[4505] in Neustadt O.-S.

Ein Knabe, jüdischer Konfession, kann in ein hiesiges Produkten-Geschäft sofort als Lehrling eintreten. Offerten franco sub O. T. Breslau poste restante. [4499]

Es empfiehlt sich das [2369]
Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft
von **Carl Meyer** in **Cüstrin.**

Briefbogen

mit **Mädchennamen** in eleganter Einfassung, von denen gegen 200 Namen stets vorräthig sind, empfiehlt [4083]
die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Glück auf!

Ein thätiger Mann, seit mehreren Jahren selbstständiger Betriebsführer, welcher mit dem Erzbergbau und der Markscheiderei vollkommen vertraut ist, in den letzten 2 Jahren die Ausrichtung zweier Kohlenwerke im Auslande leitete und gegenwärtig verwaltet, sehr gute Qualifikations-Atteste besitzt, wünscht Verhältnisse halber seinen jetzigen Wirkungskreis aufzugeben und sucht anderweitiges Engagement. Derselbe kann nach 3monatl. Kündigung austreten.
Franko-Offerten unter Litr. D. P. besorgt die Expedition dieser Zeitung. [3843]

Feuerfester Thon aus der **Heinrich-Amalien-Grube** zu **Poln.-Neudorf,** dessen Qualität sich bereits sehr gut bewährt hat, wie Zeugnisse von großen Hüttenwerken beweisen, verkauft ab Bahnhof Szeppanowitz zu billigen Preisen, der Kaufmann
Siegmd. Schück
[4491] zu Oppeln.

Kauf- und Pacht-Gesuch.

Es wird zu pachten gesucht ein Gut in Niederschlesien von 1000—2000 Morgen.
Es wird zu kaufen gesucht ein Gut in Niederschlesien von 400—6000 Morgen.
Reele Selbstverkäufer oder Selbstverpächter werden ersucht, spezielle Beschreibung einzusenden an den Kandidaten der Staatswissenschaft und Administrator
Hermann Jüngling in Berlin,
[4059] Mohrenstraße Nr. 58.

Für 15 Sgr.

eine Büchertasche, enthaltend: 12 Stück schön eingebundene Schreibebücher, 4 Bogen stark, eine elegante Federbüchse, ein Dutzend Stahlfedern, Gummi, 2 Halter, Bleistift, einen guten Tuschkasten nebst Pinsel, Bilderbogen und 1 Schiefertafel.
Sämmtliche Gegenstände sind in bester Güte und für die wirkliche Brauchbarkeit der Jugend berechnet. [4082]
Die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Wachsstöcke,

künstlich dekorirte und glatte, bunte, weiße, gelbe, **eigener Fabrik zu Fabrikpreisen,** empfehlen: [4092]
Price u. Co.,
Schweidnitzerstr. 51, zur „Stadt Berlin".

Pacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger Pächter sucht einen **Gasthof** sofort zu pachten und gleich oder Neujahr zu übernehmen. Näheres im **Central-Adreß-Bureau,** Ring 40.

Frische Austern
bei **C. J. Bourgarde.**
[4510]

Der in seinen vortrefflichen Wirkungen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. rühmlichst bekannte und hauptsächlich aus dem feinsten Zucker mit Zwiebeldecoct gefertigte, von der **königl. hohen Regierung** zu **Breslau** laut **Verfügung vom 23. Juni 1857** zum **Verkauf** und zur **öffentlichen Ankündigung als bewährtes Hausmittel** gestattete, **von mehreren Physikaten approbirte** und von **vielen Herren Aerzten empfohlene**

à Flasche 2 Thlr., 1 Thlr. und 15 Sgr.

weiße Brust-Syrup,

à Flasche 15 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr.

welcher noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist, außer in der unterzeichneten Fabrik auch in folgenden Kommanditen nur allein echt zu haben. — Atteste liegen gratis in jedem Depot bereit.

* **Breslau: Hugo Harrwitz u. Comp,** Albrechtsstraße 18, und **C. F. W. Jakob,** Ohlauerstraße 65. **Berlin: L. C. Baum,** Friedrichstraße 56, **Gustav Baum,** Alexanderstraße 64 und **J. F. Securius,** Jägerstraße. **Posen: G. Bielefeld,** am Markt 87.

Adelnau: Konstantin Hunder,
Brieg: C. Matzdorf,
Bunzlau: Julius Moser,
Bernstadt: Gustav Meidner,
Beuthen a. O.: C. F. Schulz,
Bolkenhain: C. Schubert,
Bromberg: Julius Wesenberg,
Bojanowo: R. Th. Bänsch,
Constadt: P. Bermann,
Chodziesen: Abr. Simon,
Charlottenbrunn: Paul Scholz,
Canth: August Moese,
Falkenberg: Jak. Cohn's Wwe.,
Frankenstein: C. G. Wolff u. Comp.,
Freistadt: G. R. Piltz,
Fraustadt: D. Neustadt,
Freiburg: Julius Herberger,
Friedeberg: S. G. Scheuner,
Glogau: J. M. Bremer,
Gleiwitz: Alb. Schödon,
Gottesberg: A. Schäl,
Guhrau: B. G. Lehmann,
Görlitz: Emil Sevin,
Grünberg: Lange u. Dorff,
Golberg: C. W. Kittel,
Glogau, Ober-: Th. Bernard,
Greifenberg: Th. Brückner,
Glaz: Fr. Hoffmann,
Hirschberg: Robert Friebe,
Haynau: C. R. Ehrenberg,
Hoyerswerda: A. W. Knichale,
Habelschwerdt: C. C. Brun,
Halbau: Karl Schlieben,
Jauer: Osw. Werscheck,
Inowraclaw: L. Kunkel,
Kempen: Herrmann Schelenz,
Krotoschin: H. Levy,
Kattowitz: A. Dittel,
Köben: A. Kurtz,
Koschentin: J. Schwinge.
Kreuzburg: Fr. Kuhnert,
Katscher: Ap. A. Volkmer,
Königshütte: M. Gerstel,
Liegnitz: Louis Gerschel,
Landeck: T. C. Klose,
Lublinitz: Th. Klingauf,
Laurahütte: F. C. Wandel,
Landeshut: Fr. Em. Gutterwitz,
Lissa, Poln.: Ernst Bänisch,
Leobschütz: Julius Breslauer,
Langenbielau: Rob. Zobel,
Löwenberg: C. W. Günzel,
Lauban: C. G. Burghardt,
Muskau: F. W. Rasch,
Medzibor: A. Winckelmann,
Mittelwalde: H. Weigelt,
Münsterberg: W. Ritter,
Neurode: J. J. Langer,
Nimptsch: F. W. Ruppelt,
Neumarkt: C. Morgenstern,
Neisse: Ferd. Blaschke,
Neustadt a. W.: Hannchen Ehrlich,
Neustadt a. d. Pinne: M. Griebsch,
Neusalz a. d. O.: Albert Schwendt,
Naumburg a. B.: Aug. Künzel,
Naumburg a. Q.: Otto Rohringer,
Nikolai: C. F. Friedemann,
Neustädtel: B. Kupke,
Namslau: Ad. Töbe,
Ostrowo: A. Krauspe,
Oels: A. Gröger,
Oppeln: A. Chrometzka,
Ohlau: C. L. Jelenkiewicz,
Ottmachau: G. Meißner,
Patschkau: A. Stehr,
Parchwitz: H. Haveland,
Pleß: M. Eberhard,
Priebus: R. Crusius,
Polkwitz: Th. Springer jun.,
Primkenau: Ed. Diedtmann,
Pförten: J. Hübel,
Quaritz: J. B. Schorsch,
Ratibor: H. Kudlick u. Comp.,
Rosenberg OS.: Paul Zemanek,
Ruhland: Ap. Wesenberg,
Reichenbach: C. F. Liebich,
Rothenburg OL.: Louis Schönian,
Reinerz: H. Luge,
Rawicz: Ad. Pollack,
Reichenstein: R. Zangi,
Rybnik: Jonas Guttsmann,
Sprottau: Wilh. Fischer,
Seidenberg: Wilh. Kloß,
Silberberg: Ap. Heise,
Soran NL.: F. W. Teichert,
Samosczyn: F. C. Gartzke,
Samter: Julius Peyser,
Sagan: Herm. Paulinus,
Salzbrunn: R. Jencke u. Kühn,
Schwerin a. W.: C. H. Cohn's Buchhdlg.,
Schrimm: Gebr. Reißner,
Schweidnitz: Friedrich Strecker,
Schmiegel: C. C. Nitsche,
Schmiedeberg: Otto Krause,
Schokken: Kfm. Breunig,
Schroda: Fischel Baum,
Striegau: A. Schmidt,
Strehlitz, Gr.: Joh. Kempsky,
Steinau a. O.: Fr. Henriette Borde,
Storchnest: F. W. Eßner,
Tarnowitz: Simon Schlesinger,
Tost: Fr. Czerner,
Trebnitz: F. L. Schmidt,
Trzemeszno: Jos. Majewski,
Tuchel: Samuel Blum,
Ujest: C. Kleeger,
Wartha: Franz Lorenz,
Wartenberg, Poln.: F. Heinze,
Wohlau: S. Cohn,
Warmbrunn: C. C. Fritsch,
Wansen: F. Paul,
Waldenburg: Rud. Fritsch,
Zobten: J. G. Weihrich.
Zülz: Julius Menzler. [4078]

Ueberall, wo sich noch kein Lager befindet, wird eins auf frankirte mit Referenzen versehene Meldung errichtet.

Fabrik: G. A. W. Mayer in Breslau, Katharinenstraße 5.

Von neu erhaltenen Zufuhren empfehlen:
frischen fließenden astrachan. Caviar
in schöner, großkörniger, wenig gesalzener Qualität, nebst
astrach. Hausenblase, russischen Zuckerschoten,
feinsten und feinen Pecco-Thee's, franz. Gelatine,
bamb. Rauchfleisch, westfäl. Schinken,
braunschw. Wurst, jauersche Bratwurst,
teltower Rübchen, elbing. Neunaugen,
geräucherten Lachs, marinirten Lachs,
Stangenspargel und Schoten in Blechbüchsen,
Sardines à l'huile, pomm. Gänsebrüste,
ital. Prünellen, ital. Birnen,
deidesheimer Früchte, görzer Maronen,
sowie echte straßburger Gänseleber-Pasteten,
von **J. G. Hummel in Straßburg,** in Terrinen,
von verschiedenen Größen. [4074]
Lehmann u. Lange, Ohlauerstraße Nr. 4.

[3371]
Heute Mittwoch

frische Blut- und Leber-Wurst
nach Berliner Art empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: **Flügel-Instrumente** und **Piano droits.** [3306]

Heilborns Hôtel zu Beuthen in Oberschl.
empfiehlt sich einem resp. Publikum zu geneigter Beachtung.

Beste amerikanische Gummischuhe
empfiehlt billigst: **T. J. Urban,** Ring Nr. 58. [4490]

Galanterie-Kurz-Waaren
[4067]
in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt: **J. Brachvogel.**

Großes Spielwaaren-Lager.
Die neuesten Gegenstände in reichster Auswahl enthaltend, empfiehlt zu billigen Preisen: **J. Brachvogel.** [4068]

Großer Ausverkauf von Filzschuhen und Muffen
Bischofsstraße „Stadt Rom" in der Weißwaarenhandlung. [4496]

Eine Tabak-Schneide-Maschine,
gebraucht, aber in gutem Zustande, ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.
[4488] **Julius Lucke,** Schmiedebrücke Nr. 43 im ersten Stock.

Neuerfundene Caoutschouc-Glanz-Wichse.
Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welches den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, wird das Leder weich und geschmeidig. In Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr. verkauft:
[4075] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Bock-Verkauf.
Bei dem Dominio Ober-Mittel-Jastrzemb, rybniker Kreises, stehen junge 2jährige Schaf-Böcke zum Verkauf. Die hiesige Herde ist aus den gräflich v. Larisch'schen Schafherden gebildet worden, welche erstere in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus Spanien angestammt und bis zum heutigen Tage in meiner Innzucht erhalten worden sind; dieselbe zeichnet sich durch ihre Vererbung, durch großen Wollreichthum, verbunden mit Feinheit, so wie durch Kraft und Nerv der Wolle vorzüglich aus.
Ober-Mittel-Jastrzemb bei Loslau, den 28. November 1857. [4014]
Tschirner auf Jastrzemb.

Reisender.
Ein Handlungs-Reisender für eine bedeutende alte Firma und zwei Commis werden gesucht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [4085]

A. W. Bullrich's
Universal-
Reinigungs-Salz
offerirt [4076]
S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. 21.

Acht und siebenzig Choralmelodien,
wie sie
in den evangelischen Kirchen Breslaus
gesungen werden.
Für die evangelischen Schulen Breslaus
zusammengestellt
auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.
8. geh. in Umschlag 1 Sgr. [2261]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

Große spanische
Malaga-Weintrauben,
Tyroler
Rosmarin-Aepfel
empfing und empfiehlt: [4509]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Der Bockverkauf
aus meiner gesunden Stamm-Schäferei zu Rzuchow wird in der üblichen Zeit eröffnet, und sind auch gute zuchtfähige Mutterschafe abzulassen. [3361]
Rzuchow bei Ratibor.
W. Mendelssohn.

Arbeitsunfähige Pferde,
so wie **thierische Abfälle** aller Art, werden angekauft von der [3974]
Chemischen Dünger-Fabrik.

Bei dem Dominio Ober-Mittel-Jastrzemb, Kreis Rybnik, steht eine neue, wenig gebrauchte **Handdreschmaschine** zum Verkauf; dieselbe ist deshalb hier entbehrlich, weil solche durch eine größere Dreschmaschine mit Pferdekraft ersetzt worden ist. [4013]

Mastochsen.
20 Stück schwere, fette Mastochsen hat das Domin. Gwosdzian bei Guttentag O.S. zum Verkauf. [4061]

Ohne Einmischung eines Dritten werden 8000 bis 10,000 Thlr. zur ersten Hypothek gesucht, ger. Taxe über 25,000 Thlr. Frankirte Offerten unter A. B. 22. befördert die Exped. dieser Zeitung. [4506]

Einen schönen 7oktavigen **Mahagony-Flügel** empfiehlt der Instrumentenbauer Karls-Straße 43. [4494]

Ein gut möblirtes Zimmer mit zwei Fenstern, nebst einem dergleichen mit einem Fenster, beide zusammenhängend, Sonnenseite, vorn heraus, sehr hell und freundlich, leicht heizbar und mit besonderem Eingang, sind sofort an einen oder zwei anständige solide Herren zu vermiethen, und Neujahr oder auch bald zu beziehen, Neumarkt Nr. 27, im 2ten Stock. [4487]

Ein noch gut erhaltenes Birkenholz-Cylinder-Büreau mit Glasschrank, 4½' breit, ist wegen Abreise billig zu verkaufen Riemerzeile Nr. 15, 3. Etage. [4504]

Ein 5½oktaviger Flügel ist für 30 Thaler zu verkaufen Schweidnitzerstraße 13 par terre.

Schuhbrücke Nr. 7 ist ein Verkaufs-Gewölbe sofort resp. Term. Weihnachten d. J. zu vermiethen. **Kusche,** gerichtl. Administrator,
[4056] Altbüßerstraße Nr. 45.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 1. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—73	62	55—61	Sgr.
dito gelber	63—68	62	53—60	„
Roggen . .	44—47	43	41—42	„
Gerste . . .	42—43	40	36—38	„
Hafer . . .	35—36	34	32—33	„
Erbsen . .	65—71	60	52—58	„
Raps . . .	102—106	98	—	„
Winterrübsen	95—100	90	—	„
Sommerrübs.	85—90	80	—	„

Kartoffel-Spiritus 7¼ Thlr. Gld.

30 Nov. 1 Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''26	27"11'''44	27"10'''95
Luftwärme	+ 1,3	— 1,0	+ 0,4
Thaupunkt	+ 0,5	— 2,7	— 0,7
Dunstsättigung	93pCt.	85pCt.	90pCt.
Wind	NW	S	SO
Wetter	bedeckt	heiter	trübe

Berslauer Börse vom 1. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.	Lud.-Bexbach.	4	—
Dukaten		94¾ B.	dito dito	3½	—	Mecklenburger	4	46¾ B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr.	4	90¼ B.	Neisse-Brieger .	4	67¼ B.
Louisd'or		110¼ B.	Posener dito	4	87¾ G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.		86 5/12 B.	Schl. Pr.-Obl. .	4½	—	dito Prior. . .	4	—
Oesterr. Bankn.		94⅜ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Preussische Fonds			Poln. Pfandbr.	4	83¼ B.	Oberschl. Lt. A	3½	137½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99 B.	dito neue Em.	4	83¼ B.	dito Lt. B	3½	129¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	84¼ B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835 à 500 Fl.		—	dito dito	3½	74¼ B.
dito 1854	4½	99 B.	dito à 200 Fl.		—	Rheinische . . .	4	—
dito 1856	4½	99 B.	Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	45½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	—	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	79 B.	dito Prior. . .	4½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			Minerva	5	—
dito dito	4½	—	Berlin-Hamburg.	4	—	Schles. Bank .		74¼ B.
Posener Pfandb.	4	97 7/12 B.	Freiburger	4	112 11/12 B.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
dito dito	3½	82¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	84 7/12 B.	Freib. III. Em.	4	101½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83½ B.	Köln-Mindener .	3½	146¾ B.	Oberschl. III. Em.	4	127¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	45¾ B.	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.	Glogau-Sagane.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	65¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.